



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

549 (25.11.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130272)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Wahlsche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Drucker, Bureau (Kunstm.) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

Buchhandlung 818

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 549.

Montag, 25. November 1907.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. November 1907.

Ein päpstlicher Generalsekretär gegen die Wissenschaft.

Wie die „Germ.“ (Nr. 289) mitteilt, hat der Papst den Verfasser der bekannten Papstgeschichte Hofrat L. Pastor zum Generalsekretär der in der Enzyklika „Pascei“ angekündigten internationalen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft unter den Katholiken ernannt. Hofrat L. Pastor soll nicht ohne weiteres mit dieser Ernennung zum Propagandachef für päpstliche Pseudowissenschaft einverstanden gewesen sein. Aber trotzdem er „nachdrücklich“ auf seine große Arbeitslast hinwies, „bestand der hl. Vater entschieden auf seinem Wunsch“. Als nächste Aufgabe des Generalsekretärs bezeichnet die „Germ.“ die Bildung nationaler Komitees innerhalb der katholischen Gelehrtenwelt; diese hätten dann Delegierte nach Rom zur Beratung des Organisationsplans der neuen Vereinigung zu senden. Demnach wäre diese also doch noch nicht fertig und die bereits geschehene Veröffentlichung des Organisationsplans im „Differenzial Romano“ (Anfang August dieses Jahres) bezöge sich auf ein Projekt der Kardinal-Kampolla, Mercier, Raffi, das der Papst nunmehr fallen gelassen hätte. Die „Germ.“ demotiviert energisch alle entgegenstehenden Bedenken. Welche Ziele mögen denn aber eigentlich mit der famosen „Vereinigung“ verfolgt werden. Beschäftigt man etwa die Organisierung einer päpstlichen internationalen Gelehrtenrepublik, um ein Mäntelchen zu haben zur Verbedung des wissenschaftsfeindlichen Geistes, der im Vatikan Trumpf ist? Aber wer soll hier da küssen lassen? Ueber den „Wissenschaftsbetrieb“ der Gelehrtenrepublik würde nur immer die Kurie souverän gebieten und was sie von der Freiheit der Wissenschaft zulässt, ist nun mal nicht weiter als die ungeschulte Freiheit der Inquisition und Stehrichterei, die sie mit der Enzyklika auf den letzten Rest katholischer Forscherfreiheit selbstständig, der hier und da noch vorhanden ist, losgelassen hat. Der „anerkannt internationale Ruf“ des im übrigen bei aller Gelehrsamkeit durch und durch ultramontanen Innsbrucker Professor Pastors kann da nur in die Brüche gehen. Prälat Commer hätte sich schon eher für den Posten eines päpstlichen Generalsekretärs gegen die Wissenschaft geeignet.

Zur Auswanderungsbewegung unter den deutschen Kolonisten in russischen Polen

Schreibt uns ein dort lebender Gewährsmann: „Bekanntlich leben in dem Gouvernement Wolhynien über 200.000 Deutsche, unter welchen besonders im Laufe der letzten Zeit eine starke Auswanderungsbewegung eingeleitet hat. In dem an Wolhynien angrenzenden Polen aber ist die Zahl der dort wohnenden Deutschen eine noch viel größere als in Wolhynien selbst. Aber auch hier beginnt in diesem Jahre lebhaft die Auswanderungsbewegung einzusetzen, besonders in den Gouvernements Rjelze,

Kalisch, Siedlitz und Lublin. Die wirtschaftliche und politische Lage der Kolonisten Polens ist aber auch eine sehr schlimme. Besonders haben sie — und dieses kommt für ihre deutschen Stammesbrüder in Wolhynien nicht in Betracht — unter einem ganz fanatischen Haß der Polen zu leiden. Der deutsche Kolonist in Polen hat stets als ein treuer Untertan seines russischen Herrn und Zaren bewiesen und ist nie dazu bereit gewesen sich an der revolutionären Umsturzarbeit gegen Kaiser und Reich zu beteiligen. Daher allein ist er schon so manchem in Polen ein Dorn im Auge und Haß verfolgt den deutschen Kolonisten auf Schritt und Tritt. „Verfluchter Lutheraner!“ ist ein Ruf, den der Deutsche in Polen alle Augenblicke zu hören bekommt. Der Pole kauft dem zur Auswanderung bereiten deutschen Eigentümer, um ihn los zu werden, gern dessen Eigentum ab, wodurch den hiesigen Deutschen die Auswanderung wesentlich erleichtert wird. Im Gegensatz zu den deutschen Kolonisten Wolhyniens, die eine rein deutsche Bevölkerung aufweisen, wohnen in den Dörfern Polens oft deutsche und polnische Nachbarn in bunter Reihenfolge Haus an Haus, was nicht wenig dazu beiträgt die Gegensätze zu verschärfen. Die traurige Lage der ev.-luth. Kirche in Polen ist ferner ein Umstand, welcher dem hiesigen deutschen Kolonisten ein weiteres Bleiben verleidet. So wohnt denn jetzt viele deutsche Kolonisten Polens zum Wandern bereit, um sich in der Ferne eine Heimat zu suchen, die unbehagliche Lage und der eiserne Druck der Verhältnisse veranlassen sie fortzuziehen. Nachdem aus dem benachbarten Wolhynien polnische Kolonisten nach Preussisch-Polen und nach Kurland gezogen sind, wo sie namentlich um die Stadt Goldingen Landbesitz erworben haben, wollen nun auch die polnische Deutschen dort sich ansiedeln versuchen.“

Wir können nur wünschen, daß recht viele dieser Rückwanderer sich in unseren Dörfern ansässig machen.

Die Antwort auf die „Schandfäule von Remel“.

Die Sozialdemokratie hat, wie schon kurz gemeldet, in Königsberg eine schwere Niederlage erlitten. Sie hat ihre sämtlichen Siege in der Stadtverordnetenversammlung eingebüßt. Und das ist geschehen in der dritten Wählerabteilung! Die Bestimmungen des Nationaldenkmals in Remel als Remeler Schandfäule ist ihr teuer zu stehen gekommen. Und andere Quittungen werden ihr nicht erspart bleiben. Ihre Stimmzahl ist wohl von 2016 auf 2702 gestiegen, die der Liberalen aber von 5022 auf 6147. Die Konservativen stimmten diesmal mit den Liberalen; sie wollten, daß mit den Sozialdemokraten im Rathaus gründlich Rechenschaft gemacht werde.

England und Indien.

Es hat viele englische Kolonialpolitiker gegeben, die das indische Kaiserreich als eine der größten Gefahren des britischen Weltreiches bezeichnet haben, die es um jeden Preis gern abgestoßen hätten. Spricht man von letzterem, so wird auch stets die Einteilung gemacht: Indien und die übrigen Kolonien. Indien nimmt eben eine absolute Ausnahmestellung ein. Hier hat man es mit einem alten Kulturvolk zu tun, mit alten Gewohnheiten, die erst neuerdings von der Zivilisation des Okzidents beeinflusst wurden. In Indien ist

Englands Regierung despotisch, in den meisten anderen Kolonien demokratisch. Keine Blutsverwandtschaft, keine gemeinsame Religion verbindet es mit seinem Herrscher. Wie wird daher ein geistiges Band zwischen England und Indien bestehen können. Hier handelt es sich nicht um Mutter und Tochter oder um Gleichheit der Familienglieder: Herr und Diener lautet das Wort. Wie schon erwähnt, hat die europäische Zivilisation nicht verfehlt, auch auf die indische Bevölkerung Eindruck zu machen. Aber nicht in einem für die Regierung günstigen Sinne. Schon seit Jahren verfordern sich die Interessen der einheimischen Bevölkerung in dem alljährlich tagenden Nationalkongreß. Seine Verhandlungen reden eine deutliche Sprache. Mehr und mehr werden die Gemäßigten von der extremen Parteirichtung überwogen, die in der englischen Regierung ein Joch sieht und in der jetzt herrschenden Regierungsform eine furchtende Ungerechtigkeit. Was Wunder, daß man mit großer Befürchtung die Kundreise des Führers der Arbeiterpartei im englischen Parlament Keir Hardie, in Indien verfolgte. Er wählte sich besonders Bengalen als Schauplatz seiner Tätigkeit, die Provinz, in der der Keim des Aufstehens den Boden findet. In seiner Rede versprach er der Bevölkerung, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß sie freie Bürger unter britischer Flagge würden, wie Kanada es sei. Nach manchen anderen scharfen Ausdrücken fielen von seiner Seite gegen die englische Regierung, die ihm kein Wohlwollen von dieser Seite eingebracht haben, Redefreiheit, Pressefreiheit, hier wird die englische Maxime sich selbst zum Fluch. Und man hat es auch erkannt und beabsichtigt, ein Gesetz einzuführen, nach dem alle aufrührerischen Zusammenkünfte und Reden verboten werden sollen. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, so darf man ihn ja gewöhnlich zu. Jedenfalls kann man aber damit rechnen, daß die Kritik der englischen Politik in Indien im Unterhause in Zukunft nicht nur eine bloße Formelache sein wird. Inzwischen hat schon Herr Marley, der Staatssekretär für Indien, die Ausführungen Keir Hardies als durchaus unbegründet und unzutreffend zurückgewiesen.

In Indien steht England vor einem Problem, das ihm noch manche schwere Stunde bereiten wird. Zwar ist in der äußeren Politik mit Rußland ein befriedigendes Abkommen getroffen, die inneren Angelegenheiten geben aber zur größten Besorgnis Veranlassung. Wird sich, fragt ein Londoner Mitarbeiter der „Deutschen Kolonialzeitung“, ein Volk von 300 Millionen, das mehr und mehr mit der Errungenschaft moderner Technik und europäischer Geistesausstattung bekannt wird, andauernd unter Herrschaft eines Landes halten lassen, welches ihm an Zahl so wenig gewachsen ist?

Deutsches Reich.

(Bei der ersten Beratung des Reichshaushaltsetats im Reichstag) wird, wie die „Berl. Vol. Nachr.“ melden, der Staatssekretär des Reichsschatzamt auch eine Schätzung der voraussichtlichen Einnahmen des Reichs im laufenden Finanzjahr geben. Es wird schon jetzt bekannt, daß nach den Ergebnissen der ersten sieben Monate das Reich für die Arbeiterversicherung einen Beitrag

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sgit.

Von Anny Wotke.

(Nachdruck verboten.)

20) (Fortsetzung.)
 Frau Sigrid stand plötzlich auf den Füßen. Ihr schlanker, geschmeidiger Körper in dem weißen Kleide bebte und ihre Augen bligten zornig, als Tom Erichs lächelnder Blick jetzt dem ihrigen begegnete.
 „Und was wagen Sie mir zu sagen?“
 „Ich wage noch mehr, liebste Freundin. Ich wage auch auszusprechen, was ich sage, das wissen Sie ja. Aber warum und ereifern über Dinge, die verbannt sind! Ich will Sie und die Gegenwart genießen und die ist schön, zauberisch schön.“
 Die Frau mit dem bloßen Gesicht und den goldbraunen Augen, mit der tiefen Falte zwischen den starken Brauen, warrie Tom Erichs einen Augenblick fassungslos ins Gesicht, dann biß sie sich schweigend auf die Lippen und wandte das Haupt.
 Tom Erichs war auch aufgestanden. In seinen Augen war ein Leuchten, als er weißlich über das Meer blickte. Ganz fern am Horizont türmten sich hohe Silberberge empor. Im Hingel kamen sie näher und näher, tausende von blühenden Silberperlen mit sich färbend, die sie über die wellenförmigen Hügel warfen. — Der Doktor stand ganz versunken im Schauen. Da war es ihm, als leuchteten plötzlich ein paar schöne, grüne Mädchenaugen unter einem weichen Delgoländer vor ihm auf. Augen, die er schon einmal gesehen. Sie blickten tödlich erschrecken an seinem Gesicht und an der Erscheinung Frau Sigrids. Dann waren die Augen samt dem weichen Delgoländer verschwunden. Tom Erichs legte einen Moment die Hand über die Augen.
 „Ich glaube, ich sehe am hellen, klaren Tage Gespenster“, sagte er halb laut vor sich hin.

Frau Sigrid hatte sich schon wieder geküßt. „Nur jetzt keine Schwäche“, dachte sie, während sie den Sand aus ihren Kleidern und von der Seidenbede kloppte, die sie nun sorgfältig zusammenlegte.
 „Sehen Sie heut noch nach Rittum?“ fragte sie gleichmütig.
 „Gewiß, Stößen erwartet mich.“
 „Ach, wie schade, ich hätte Sie sonst gebeten, in der Strandhalle von Meier mit uns zu Nacht zu speisen. Aber vielleicht kommen Sie morgen und bringen den Kapitän mit. Ich brauche darauf, ihn kennen zu lernen.“
 „Für mich nehme ich die Einladung dankend an, gnädige Frau, vorausgesetzt, daß wir beide vorher, vernünftig zu werden und die alten Geschichten zu begraben. Das Stößen sich kreuz Schlogen läßt, bezweifle ich sehr, aber ich will es versuchen. Bleiben Sie lange auf Sgit?“
 Ein dunkler Blick irrte über den Doktor hin, dessen schilf Gestalt sich überaus vorteilhaft in dem blauen Strandanzug ausnahm. Merkwürdig. Tom Erichs war Frau Sigrid immer viel simpler, viel hülfreicher erschienen. Sie hatte oft plötzlich über ihn hinweg geblickt und seine etwas rauhen Manieren hatten ihr oft Schauer über den Rücken gejagt. Und jetzt stand er vor ihr, so weltmännlich sicher, so elegant, so bestimmt, daß seine Ueberlegenheit sie fast unsicher machte.
 „Sie können mir, Frau Sigrid“, fragte Tom, „wenn Sie nicht. Ich sehe es an Ihren Augen und doch möchte ich, daß wir Freunde bleiben, gute, zufriedene Freunde. Wollen Sie?“
 „Freund legte Sigrid Stößen ihre schmale, nervöse Hand in seine nervige Rechte, die sich ihr bot. — Tom Erichs ahnte nicht, welche Ueberwindung es sie kostete, dabei äußerlich ruhig und gelassen zu bleiben.
 „Sehen Sie, Frau Sigrid“, lobte Tom Erichs fast heiter, „so ist's brav. Ich hätte mich ja wirklich ein wenig schuldig. Ich gebe ja zu, daß Sie berechtigt waren, mehr hinter meinen Pul-

digungen zu suchen, als ich geben kann, aber ich bin froh, daß ich Ihnen mit meiner Verlässlichkeit nicht einen ernstlichen Schmerz bereite. Ich sehe, Sie lächeln ja auch über unsere Torheit, Frau Sigrid. Sie wissen, ich habe oft vor Ihnen ausgesprochen, daß ich im allgemeinen nicht viel von den Frauen halte. Ich habe viele geliebt und sie haben mich alle betrogen. Ich bin geliebt worden und ich habe vergessen; aber Ihnen, Frau Sigrid, wollte ich nicht weh tun und darum — nur darum, nahm ich Reißlauf.“
 „Dahin“, kam es tonlos von Sigrids Lippen.
 „Na, ich freue mich, daß es eigentlich unnötig war und ich bitte Sie um meines Verdachtes um Vergebung. Sehen Sie, Sie arrogant sind wie Männer“, lachte er leise auf, „und als ich Sie plötzlich im Wetterland sah —“
 „Glaubten Sie, ich wäre Ihnen nachgereist“, ergänzte Sigrid bitter. „Ich muß gestehen, Ihre himmlische Offenheit amüsiert mich, Doktor. Sie sind wirklich ein großes Kind.“
 „Nicht mehr! Ich weiß, daß ich Ihrer Wildheit und Verzeihung bedarf. Gern will ich jene Strafe erliden, die Sie mir zubilligen.“
 „Es sei“, sagte sie lächelnd.
 „Und die wäre?“
 „Sie kommen, so lange mein Aufenthalt hier währt, mindestens einen Tag um den anderen herüber und sehen mir den Grund“, wie man bei uns sagt.“
 „Angenommen, betrübte Freundin. Und nun Wollen! Ich muß eilen, wenn ich zur rechten Zeit in Rittum sein will. Wo auf Wiedersehen morgen abend. Wann beschließen Sie?“
 „Um sieben Uhr.“
 „Ist Ihr Herr Gemahl auch hier?“
 „Ja, er wird sich freuen, Sie morgen zu sehen, liebster Doktor. Auf Wiedersehen!“
 Sie reckten sich die Hände, aber ein Augenpaar vernied plötzlich das andere. Der Doktor watete durch den tiefen Sand

von mindestens 110 Millionen zu geben verpflichtet wird. Die fortdauernden Gesamtausgaben des Etats, unter denen sich noch durchlaufende Posten befinden, beziffern sich auf 2152 Millionen Mark. Davon würden die Ausgaben für die Arbeiterversicherung also jetzt schon 5 pCt. ausmachen.

(Ehrengerichtliches Verfahren gegen den Grafen Hohenau.) Auf Befehl des Kaisers ist nach einem Berliner Blatte gegen den früheren Kommandeur des Regiments der Gardedivision, späteren General und Brigadeführer Grafen Hohenau, der außerdem General à la suite des Kaisers war, ein ehrengerichtliches Verfahren unter dem Vorsitz des Generals und Generaladjutanten von Loewenfeld eingeleitet worden. Graf Hohenau steht bekanntlich unter dem Verdacht von Verfehlungen gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs.

Ausland.

* Rußland. (Attentat auf CioIypin?) Wie die Petersb. Telogr.-Agentur mitteilt, ist die Meldung eines Berliner Blattes, ein als Oberst verkleideter Mann habe in die Wohnung des Ministerpräsidenten Stolypin einzudringen versucht, vermutlich, um ein Attentat zu verüben, vollständig aus der Luft gegriffen.

(Die Reuterei in Vladivostok.) Die Untersuchung über die Reuterei eines Mineurbataillons am 29. Oktober und mehrere Torpedoboote am 30. Oktober ergab Schuldeweise für 198 Unteroffiziere des Mineurbataillons, dreier Torpedoboote, des Kreuzers „Koslof“ und der 15. Kompanie des sibirischen Geschwaders. Diesen, den Kommandeuren zweier Torpedoboote und zwei Bauern wird seitens der Militärgerichte der Prozeß gemacht. Die Verhandlung wird morgen unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

* Spanien. (Marinevorlage.) Die Kammer erörterte die Marinevorlage. Der Marineminister erklärte, es sei unumgänglich, das Marinebudget dauernd um 25 Millionen Pesetas zu erhöhen, um die Flotte wieder instand zu setzen.

Badische Politik.

oo. Karlsruhe, 24. Nov. Die Zweite Kammer hält morgen Abend 6 Uhr eine vorbereitende Sitzung ab. — Die 1. Sitzung der Ersten Kammer findet Mittwoch vormittag 10 Uhr statt. Tagesordnung: Wahlprüfungen, Wahl der Sekretäre und Kommissionen. — Zur Wahl in die Erste Kammer wurde anstelle Oberbürgermeister Beck der Oberbürgermeister Gabermann-Vorsorge vorgeschlagen.

* Karlsruhe, 22. Nov. Die demokratische Parteileitung hat, lt. „Freib. Bl.“, mit dem Verleger des „Landesboten“ sich geeinigt, so daß nach erfolgter Aussprache das Blatt als demokratisches Landesorgan weiter bestehen wird. Endgültige Beschlüsse werden aber, wie der „Lab. Landbote“ mitgeteilt wird, erst in der am Montag stattfindenden Sitzung der demokratischen Parteileitung gefaßt werden.

Außerordentlicher Deutscher Anwaltstag.

sh. Leipzig, 23. November.

In der Alberthalle des hiesigen Kriskalpalastes trat heute vormittag unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller Anwaltsvereine des deutschen Anwaltsvereins ein außerordentlicher Deutscher Anwaltstag zusammen. Als einziger und Hauptpunkt steht die Beratung und Beschlußfassung des Deutschen Anwaltsvereins über die Stellung zum Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend

die Abänderung der Gerichtsverfassung und der Zivilprozeßordnung

auf der Tagesordnung der heutigen Versammlung. Der letzte deutsche Anwaltstag in Mannheim hatte den Vorstand des deutschen Anwaltsvereins beauftragt, die heutige Tagung einzuberufen, sobald der Entwurf der Reichsregierung über diese Materie veröffentlicht sein werde, um die Stellung der deutschen Anwaltschaft zu diesen ihren wichtigsten Lebensfragen deutlich zu kennzeichnen. — In der heutigen Versammlung hatten sowohl die Reichsregierung, das Reichsjustizamt als auch die königlich sächsischen Staatsregierung und die Stadt Leipzig Vertreter entsandt. Der Vorsitzende des deutschen Anwaltsvereins Geh. Justizrat Graf v. Helldorf begrüßte die Teilnehmer namens des Vorstandes, während Oberbürgermeister Dr. Troendlin die Grüße der Stadtverwaltung überbrachte. Darauf wurde in die Verhandlungen eingetreten. Bekanntlich

sind die zwei bedeutendsten Forderungen, die der Regierungsentwurf in Sachen der Gerichtsverfassung und der Zivilprozeßordnung vorbringt, die folgenden: 1. Die Zuständigkeit des Amtsgerichts soll erhöht werden. Abgesehen von den Streitigkeiten, für die die Amtsgerichte ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes zuständig sind (Näumungs-, Alimentenklagen, Reisekostenverfahren, Wiedmängelprozesse ufm.) entscheidet das Amtsgericht jetzt über Streitgegenstände im Werte bis zu 300 Mark. Höhere Werte gehören vor das Landgericht. Der Entwurf will eine Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze von 300 Mark auf 500 Mark. 2. Die Möglichkeit, gegen Urteile des Amtsgerichts Berufung einzulegen, soll beschränkt werden. Bisher ist Berufung gegen jedes Amtsgerichtsurteil zulässig, mag es auch über einen noch so geringen Wert ergangen sein. Der Entwurf will die Zulässigkeit der Berufung durch einen den Betrag von 50 Mark übersteigenden Wert des Beschwergegenstandes abhängig machen.

Demgegenüber steht die Mehrheit des deutschen Anwaltsstandes auf dem Standpunkt, daß die von dem Regierungsentwurf geforderten Änderungen in Bezug auf die Rechtspflege grundverfehrt und in Bezug auf den deutschen Anwaltsstand geradezu verderblich sind. Der deutsche Anwaltsstand steht auf dem Boden folgender Resolution: 1. Eine Reform des Zivilprozesses, der Gerichtsverfassung, des G. R. Ges. und der Gebührenordnung der Rechtsanwälte kann nur einheitlich und gleichzeitig erfolgen. Die Neubearbeitung nur eines Teils ist abzulehnen. 2. Bei der Reform des Kostenwesens (Gerichts- und Anwaltsgebühren) ist eine gerechtere Verteilung der Kosten anzustreben. Es ist eine Abmilderung der Prozesse nach dem Gegenstande derselben wünschenswert. Insbesondere sind für Klagen aus den Arbeitsverträgen ebenso für die Verfallminderverfahren die Kosten zu mindern. Der Verabfolgung muß eine Erhöhung der Kosten in anderen streitigen Sachen entsprechen. Für Arbeitsprozesse, Klagen aus Schiedsgerichtsurteilen für den Urkundenprozeß sind die vollen Gebühren angesetzt. 3. Bei der Reform des Verfahrens ist eine besondere Gestaltung des außergerichtlichen Verfahrens nach anderen Prinzipien als des landgerichtlichen insbesondere unter Einführung des Offizial- und Inquisitionsprinzips abzusehen. Es ist ebenso eine Gestaltung des Prozesses, die nach den Vorbildern der österreichischen Zivilprozeßordnung für alle Prozeßformen den Parteienbetrieb völlig ausschaltet und die Parteivorträge einschränkt, abzulehnen. Es ist eine Vereinfachung des Verfahrens anzustreben, die ohne Gefährdung der Grundsätze und Richtigkeit der Entscheidung erfolgt. 4. Bei der Reform der Gerichtsverfassung ist das hierhergehörige System der Kollegialgerichte beizubehalten. Eine Ersetzung desselben durch das System der Einzelrichter ist abzulehnen. Ebenso ist ein System des Zivilhöfengerichts Kollegialgerichte, das aus einem Juristen und 2 Laien besteht) als nicht durchführbar zu bezeichnen, auch nicht in der Weise, daß die Schöffen nur auf Antrag einer Partei neben den rechtskundigen Einzelrichtern treten. Dagegen ist zu befürworten, daß für bestimmte Prozeßarten, ohne Rücksicht auf den Streitwert, das Gericht aus einem rechtskundigen Richter und zwei Schöffen bestehe. Dies insbesondere für den Arbeitsvertrag und für Ehesachen. Ebenso ist ein System, das die Zuständigkeit der A. G. schließlich nach dem Streitwerte erhöht, abzulehnen. Zu befürworten ist dagegen eine Überweisung bestimmter hierzu geeigneter Sachen, insbesondere die Klagen aus dem Arbeitsvertrage und aus Unterhaltungsansprüchen. 5. Bei der Reform der R. A. G. und der Gebührenordnung für R. A. G. ist eine Regelung derselben dahin notwendig, daß der Rechtsanwalt wirtschaftlich und sozial in seiner Aufgabe als Glied der Rechtspflege in juristischer und ethischer Hinsicht entsprechen kann. Es ist eine Revision der Gebührenordnung herbeizuführen, die durch Erhöhung der Höhe einer Verbesserung der Ertragsbedingungen der R. A. G. unter Berücksichtigung des unter 2 niedergelegten Prinzips ermöglicht. Es ist eine Vereinfachung der anwaltlichen Vertretung der Parteien vor den Amtsrichtern durch Personen, die nicht Rechtsanwälte sind, anzustreben. Es ist eine Zulassung solcher innerhalb eines Landgerichtsbezirks an einem Gerichte desselben niedergelassenen Rechtsanwältin beim Landgericht zu beantragen. Es ist auf eine stärkere Überwachung der Rechtsanwältin als Richter in die oberen Gerichte hinzuwirken.

Zu Vorsitzenden der Versammlung wurden Justizrat Freytag-Leipzig und Geh. Justizrat Quastler-Dresdener a. R. erwählt. Namens der sächsischen Staatsregierung begrüßte Geh. Rat Dr. Graßmann und namens des Reichsgerichts dessen Präsident Hr. v. Seelenhoff die Versammlung. Das Wort über den Hauptpunkt der Tagesordnung hatte Rechtsanwalt Hagenburg-Mannheim übernommen, der in dreifachiger glänzender Rede die Anforderungen des deutschen Anwaltsstandes über die Justizreform im allgemeinen und über die geplante Abänderung der Gerichtsverfassung und der Zivilprozeßordnung im besonderen eingehend darlegte. Er betonte es insbesondere, daß die Regierung nicht dazu übergehen wolle, die Justiz-

reform als ein Ganzes zu bringen. Die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte nur nach dem Streitwerte bedeute eine Verschlechterung der Rechtspflege, gegen die sich alle Kreise des Volkes energisch verwahren sollten. Die Einseitigkeit des Prozeßverfahrens müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben. Die Nichtstimmung gegen den Entwurf der Regierung beschränkte sich nicht etwa nur auf die Kreis- des deutschen Anwaltsstandes. Er erinnere nur an die Herrenhausrede des Frankfurter Bürgermeisters Dr. Widke, an die Beschlüsse der Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin und a. m. Einer der größten Fehler des Entwurfes sei es, den Amtsgerichtspräsidenten dem Prozeß für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte anzugliedern. Jede weitere Ausdehnung des Kaufmanns- und Gewerbsgerichtswezens müsse im Interesse der deutschen Rechtsprechung als ein Fehler angesehen werden, weil damit immer mehr der Postul Eingang in die Rechtspflege verschafft werde. Auch das was der Entwurf in Bezug auf die Reform des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte vorsehe, sei Stückwerk. Der Entwurf lasse die großzügige Richtung vermissen, die für eine durchgreifende Justizreform notwendig sei, sobald der Anwaltsstand sich auf folgende Resolution einigen sollte: „Der von dem Reichsjustizamt ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes der Zivilprozeßordnung, des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte nicht zur Grundlage der Beratungen zu machen, sondern die Ausarbeitung eines Entwurfes, der alle Gebiete des Prozesses umfaßt, in tunsichster Weise vorzunehmen.“

Die Resolution wurde hierauf unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Es lag dann noch folgende Unterresolution vor, in der es heißt: „Sollte diesem Entschlusse nicht entsprochen werden können, so sollen in dem Entwurf Änderungen nach den Vorschlägen des deutschen Anwaltsstandes vorgenommen werden (deren Wortlaut wir bereits eingeleitet mitgeteilt haben). Der Korreferent Dr. Dirichsen-Wilmow begründete diese Vorschläge des deutschen Anwaltsstandes eingehend und betonte dabei, daß der Anwaltsstand gern bereit sei, der Regierung mit weiterem Material an die Hand zu geben, deren Entwurf nicht etwa Mißbilligung, sondern nur Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse verrate. Nach längerer Debatte an der sich Amtsgerichtspräsident Schulze-Delitzsch, Justizrat Krug-Elbing, der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Geh. Justizrat Krause-Berlin, Justizrat Koffka-Berlin und Geh. Hofrat Prof. Bach-Weipzig beteiligten, wurde auch die Unterresolution angenommen und für die weitere Agitation gegen den jetzigen Regierungsentwurf 30000 Mark aus der Kasse des deutschen Anwaltsvereins bewilligt. Damit schloß in vorgerückter Stunde die einbruchsvolle Kundgebung.

Die Weinhändler und das Weingesetz.

c. Mainz, 23. November.

Im Kasino-Hof zum Gutenberg hatte gestern der Bund süddeutscher Weinhändlerverbände eine Vertreterversammlung um Stellung zu der Revision des Weingesetzes begun. zu dem Regierungsentwurf zur Neuordnung der weingewerblichen Verhältnisse in Deutschland zu nehmen. Um elf Uhr nahm die Versammlung ihren Anfang. Vertreter waren die Weinhändlerverbände: Kreis Wehrheim, mittelhessischer Weinhändlerverein, Verein für Weinbau und Weinhandel der bayerischen Pfalz, Verband Frankfurt a. M., Vereinigung badischer Weinhändler, Verband Rannau, Weinhändlerverein für die Rabe, Kreuznach, rheinischer Verband, sächsischer Weinhändlerverband in Stralsburg, Verband des Regierungsbezirks Trier, Verband der Mosel in Trarbach — Trarben, Rhein — Rannau in Wiesbaden, Frankfurter Weinhändlerverein in Rannau, Niederrhein, Wein- und Spiritusgewerbetreibenden in Düsseldorf, Verband Mannheimer Wein- und Spiritusgewerbetreibender, Weinhändlerverband des Regierungsbezirks Köln, Wiesbadener Weinhändlerverein, Kommerzienrat Hoffner-Mainz eröffnete die Versammlung. Zwei Vertreter von Elsfing und Trier wurden zu Beisitzern gewählt. Rannau erfolgte die Aufnahme der in Rannau, in Rannau und Wiesbaden bestehenden neuen Vereine, welche sich zur Aufnahme angemeldet hatten, in den Bund. Dann trat man in die Beratung von Punkt I: Revision des Weingesetzes ein. Zunächst ergriff das Wort Herr Breuter-Trier, welcher äußerte, daß man noch nicht an dem neuen Entwurf kritischeren möge, denn mit Protesten wäre ja auch nicht immer etwas zu erreichen. Kommerzienrat Hoffner glaubte, daß man vorläufig nur zu den wichtigsten und wesentlichen Punkten Vorschläge machen solle, nach zwei Jahren würde ja doch wieder eine förmliche förmliche Änderung des Gesetzes laut. Wein-Rannau und Weinmann-Mainz waren dafür, daß man zunächst die Punkte: Zudienung, Buchkontrolle und Deklarationspflicht als die wichtigsten behandle möge. Dieser Antrag wurde angenommen. Zur räumlichen Begrenzung — § 3 — des neuen Entwurfes — sprach der Landtagsabgeordnete Kol-

bis an die Holztreppe, die zur Wandelbahn emporführt. Sigrid Störken aber warf sich laut aufschreiend in den Strandkorb und schlug die Hände vor das von heißer Rote überflamte Gesicht.

„Diese Schmach soll er mir bezahlen,“ rief sie laut. „Wie seige, wie erbärmlich von ihm, alles abzuleugnen und an meinen Stolz zu appellieren. Söhlen muß ich noch, wenn er mir sagt, daß ich ihm und er mir nichts gewesen ist und doch —“

Frau Sigrid verlor in Sinnen. Sie dachte der Zeit, wo sie von einem mehrjährigen Aufenthalt in Brasilien mit ihrem Manne heimkehrte nach Deutschland. Auf dem Schiff, das sie zurückbrachte, war Tam Erichs Schiffarzt. Die Ueberraschung war so langweilig und Tam Erichs schmitt ihr die Arme, alles in Ehren natürlich. Und sie spielte mit ihm und lachte über ihn, bis kein Herz in hellen Klammern stand, an denen sich das ihre entzündete. Ihr Mann merkte nichts. Er sah gern und trank auch gut, er freute sich, wenn sie sich schmückte und sich gut unterhielt und begrüßte es als günstige Fügung, daß Erichs ihm die Post der Unterhaltung abnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert der Lieberlitz.

Als erster unter den größeren hiesigen Männergesangsvereinen erschien in diesem Jahre die „Lieberlitz“ auf dem Platze, welche am letzten Sonntag im dichtgedrängten Musiksaal ihr Winterkonzert gab. Der Verein, dessen Kompositionen Tiedke und Senzere Wisse in Stadt und Dorf bekannt sind, steht seit einer Reihe von Jahren unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Wieling, der sich unter Hochachtung der aller Exzellenzen des Vereins die stetige Schulung des prächtigen Stimmenmaterials ernstlich angelegen sein läßt. Auch in dem diesjährigen Konzerte wurden unsere Erwartungen nicht ge-

füllt, brachte doch der stattliche Männerchor im ganzen nicht weniger als acht Männerchöre zum ersten Male und zwar, wie gleich gesagt ist, in durchaus gelungener Durchführung zu Werke. In erster Linie kann wohl Neumanns Chorballade „Der Feuerreiter“ als Gradmesser für die Leistungsfähigkeit des Vereins gelten. Die an charakteristischen Nummern reiche Komposition — im Jahre 1898 erst in einem Gesangsvereine in der rheinischen Metropole Köln — charakteristisch die gleichnamige Dichtung von G. Wölke. Die angestrichelte Stimmung findet in einem harmonisch interessanten Tonlage, dessen besonnes Charakteristikum in diesen Akkorden das fehlen der Terz bildet, entsprechenden Ausdruck. Für die tonreine Wiedergabe ergeben sich daraus für die Sänger ganz erhebliche Schwierigkeiten. Diese wurden unter Herrn Wielings sicherer Führung freudig überwunden. Die Sänger des Vereins trifflich die dramatische Forderung und eine ungeheure Intonation — der Schluss zeigte den reinen G-bar Akkord — waren besonders anzuerkennen. Eine wertvolle Gabe hat der Verein gleich in dem Einleitungschor, „Das Dörchen“ von F. Schubert. Der Lieberlitz hat auch für diese Kunstgattung unvergängliche Mäuler für alle Zeiten geschaffen, und unsere Männerchöre können in einer Zeit, in welcher zwar quantitativ viel, aber qualitativ wenig gutes geschaffen wird, nicht genug an Schubert, Mendelssohn und andere Männerchor erinnert werden. Der trübsinnige Luft, der über der Komposition angehaften ist, kam auch in der Lieberlitz eine Gestaltung. Die Klavierbegleitung ad libitum, ließ bis zur Stelle „o Segelst“, von wo sie von Lieblich: selbständig gestaltet, ein integrierender Teil der Komposition wird, weg. Ein dem Verein im letzten Konzerte gewidmetes Chor „Malteser Kreuz“ von G. H. Kraus, der rannauisch in schillernder Hinsicht mancher Interessante bringt, bietet in seinen zahlreichen Modulationen, den hübsigen Satz- und Tempowechsel nicht unerheblichen Anspitzen, die jedoch von vorübergehenden Schwankungen in der zweiten Strophe glücklich umgangen

wurden. In dem vorzüglichen Chor „Meine Mutter, sprich“ von Engelberg schienen die Tenöre wohl insolge der vorübergehenden Anstrengung etwas ermüdet. Der Chorion laut dadurch, namentlich aber auch, weil das Vereinsmitglied, Herr O. Henne, seine Solopartie etwas zaghaft anfaßte. Außerordentlich lehrte der Chor auch im Vortrag des Volksliedes. Seine Stimme, gemüthliche Kunst feierte in den fremdländischen Weisen „Spanisches Ländchen“ und „Santa Lucia“ in Hugo Funglicher Bearbeitung, von welchen das letztere da capo geordnet werden mußte, ihre schönsten Triumphe. Dem Gebildeten O. L. Schiller, des im Februar d. J. verstorbenen Münchener Komponisten, war dessen kerniges „Landsknechtlied“ gewidmet. Den Beschluss bildete G. Wölke's „Wohligemuth's Trübsinniges „Reiterlied“ mit Begleitung von vier Trompeten. Beide Kompositionen waren in ihrer Eigenart erfasst und durchgeführt, ohne daß die Ausarbeitung im Detail auf Kosten natürlicher Empfindung ausgestellt erklärten wäre.

Eine treffliche Lieberlitzerin hatte die Vereinsleitung in der Sopranistin Frau Clara Erler aus Berlin gewonnen, welche den Ruf, welcher ihr vorangeht, glänzend rechtfertigte. Eine trefflich gebildete Stimme und eine feinsinnige Gestaltungskraft vereinigten sich hier in einer seltenen Gesamtleistung. Sämtliche Lieder — von Schubert, Schumann, G. Wölke, Grieg, G. Wagner, sowie die deutschen Volkslieder — waren in ihrem poetischen und musikalischen Gehalte erfasst und wurden feinsinnig künstlerisch dargeboten. Als Zugabe sang die Künstlerin, welche wir gerne einmal in einem intimen Raume (Kasinosaal) hören möchten, Schubert's „Wohligemuth's Trübsinniges“ leitete Herr Hofmusikant Carl Müller vor hier in einer „Gesellschaft“ von G. H. Kraus und „Lieder“ von Heberd seine oft gewürdigte musikalische und sprachliche Schärfe. Herr Musikdirektor Wieling leitete die Begleitungen auf dem trefflichen Konzeptsaal der Firma Schwarz a. Paul sehr leicht und in anheimelnder Weise aus.

ok.

than-Main, welcher glaubte, daß man im Ausland bei Annahme dieses Paragraphen zu der Ansicht sicher kommen werde, daß alle deutschen Weine nun einen Zusatz bis zu einem Fünftel Zuckers erhalten würden. Dem-Mosel erklärte, daß das Ausland genau wisse, daß in Deutschland verbessert werden müsse und daß nicht übermäßig verbessert werde, er sei für die räumliche Begrenzung. Man solle die Kreuznacher Resolution, welche 25 Prozent Zuckersatz haben wolle, einfach annehmen. Lewin-Landau war dafür, daß man nicht die Kreuznacher Resolution einfach annehmen solle, er sei der Ansicht, daß man erst alle Punkte durchgehen solle, ehe man Beschluß fasse. Meesmann stellte den Antrag, daß man die Kreuznacher Resolution ja annehmen könne, aber ohne Festlegung der Ziffer 2, sobald es also heißen würde: Die Verbesserung des Weines mit technisch reinem Zucker soll gestattet sein u. s. w. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Zu § 3 stimmte Wilhelm-Frankfurt mit der Kreuznacher Resolution überein, daß der Wein nur innerhalb des deutschen Weinbaugebietes geduldet werden dürfe. Meesmann sprach nun zur zeitlichen Begrenzung. Er war der Ansicht, daß die zeitliche Begrenzung eine kleine Sicherheit gegen die Panischereien bedeute, aber weiter als über den 31. Januar hinaus dürfe sie nicht gestattet werden. Bezüglich des Vossus mit den Krankweinen sei zu befürchten, daß die Fälscher noch durchschlüpfen könnten. Von Dettin-Mosel erklärte, daß dann einfach die effizientesten Weine gemacht würden und dazu die Erklärung komme, daß sie gekauft worden wären. Lewin-Landau erklärte, daß das zweitgrößte Weinbaugebiet die Pfalz für die zeitliche Begrenzung sei, man solle doch allgemein dafür eintreten. Die Winger würden unter der zeitlichen Begrenzung leiden. Auch die zeitliche Begrenzung wurde nach weiterer Debatte einstimmig angenommen. Nach der nun anschließenden Pause wurde zur Festlegung des Tages bis zu dem die zeitliche Begrenzung gestattet sein soll, von einigen Rednern für den 31. Januar von anderen für den 31. Dezember gesprochen. Man einigte sich schließlich auf den 31. Januar und zwar einstimmig. Der § 4, welcher sagt, daß keine weiteren Zusätze zum Wein gestattet sein sollen, abgesehen von der anerkannten Kellerbehandlung, auch wenn dabei geringe Mengen von mechanischen Klärungsmitteln im Wein verbleiben u. a. wurde einstimmig angenommen. Der § 5 die Herkunftsbezeichnung der Weine betreffend, wurde als unbrauchbar und rüchig abgelehnt. § 6. Deklarationszwang für den Rot-Weißweinschnitt wurde nicht als aktuell betrachtet, weil die Handelsverträge noch jahrelang laufen, er wurde angenommen. § 7, daß Wein unter keiner Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden darf, welcher die Annahme hervorzurufen geeignet ist, daß der Wein ohne solchen Zusatz (Zucker) oder von besonders hervorragender Beschaffenheit sei wurde angenommen. § 8, das Kunstweineverbot wurde angenommen. § 9 betr. Raumstrafe wurde angenommen unter der Voraussetzung, daß dieser nur für den eigenen Bedarf bzw. für die eigenen Arbeiter von den Produzenten hergestellt werden dürfe. Die §§ 10 bis 16 betr. Herstellungen weinähnlicher Getränke, Einfuhr ausländischer Weine, welche einen nicht zulässigen Zusatz enthalten, Schaumwein (Warenzeichenschutz), Buchkontrolle und andere weniger wichtige Bestimmungen wurden angenommen. Die Versammlung sprach sich dann entschieden gegen eine Weinsteuer für das Reich aus. Die einseitliche Kellerkontrolle wurde angenommen. Zu § 21 wurden die beschärfsten Strafbestimmungen angenommen, doch möchte man aus der Kreuznacher Resolution das Wort „willkürlich“ hinsichtlich der Art der Beurteilung der Gerichte und Gerichtschamer gestrichen haben. Nach Erledigung der übrigen weniger wichtigen Bestimmungen wurde die Tagung von dem Vorstehenden geschlossen. Demnächst soll nun eine neue Versammlung stattfinden, welche die übrigen Punkte, die nicht erledigt werden konnten infolge vorgerückter Zeit, behandeln soll.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. November 1907.

Aus der Stadtratsitzung

vom 21. November.

Es wird die Erwerbung einiger der Stadt angebotenen, aus der hiesigen internationalen Ausstellungsstammenden Kunstwerke beschlossen.

Das städt. Tiefbauamt wird zur Herstellung der Speicherstraße bei der Schillerstraße am Redarauer-Übergang ermächtigt.

Bei der am 25. d. M. stattfindenden Enthüllung des Grodenfels für Stadtrat Dreesbach wird die Stadtwahlleitung durch zwei Stadtratsmitglieder vertreten werden.

(Zatun folgt.)

Musinee Hugo Becker und Carl Friedberg.

Die gestern im fast vollständig mit einem andächtig lauschenden Auditorium gefüllten Casinoaal beantragte Mittags-Dialogmusik des berühmten Cellisten Prof. Hugo Becker (Frankfurt) und des namhaften Klaviervirtuosen Carl Friedberg (Köln) gestaltete sich zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges. Es war schließlich ein Unübertreffliches, in abgeklärter Meisterhaftigkeit Vollendetes, was die beiden Illustren Gäste in ihrem Sonaten-Programm boten. Die es-moll-Sonate op. 88 von Beethoven, die das Konzert eröffnete, kann wohl nicht ungenügend, den Intentionen des Meisters gemäß, gespielt werden; namentlich der erste Allegro-Takt mit seinen klaren Konturen, seiner rhythmischen Gliederarbeit und seiner pathetisch einflussreichen, in beinahe klassischer Form gebannten Leidenschaftlichkeit hat des musikalisch Schönen eine Fülle. Wenn möglich noch bedeutendere Anforderungen an die Technik der Vortragenden stellt das opus 86 von Beethoven, der seit seinem unglücklich erfolgten Tode mehr in den Programmen erscheint als vor dem in fünf Jahren zusammengewürfelten. Auch das Abgeschickensein, das jenseits Englands in's A. M., das dem mors imperator Leberantworterwerden hat sich heutigen Tages als vorzügliches Klammittel bewährt. Man hat einer — es waren gänzlich nicht die Käldehen der Müller und Seelen — hat zeitweilig gedauert und geschuldet, ohne den grünen Zweig zu erreichen, auf den sich nach seinem Ableben schmängelnd seine Verleger erstreckt haben.

Beider ist Kriegstode und zwar so sehr, daß selbst auf Musikschulprogrammen in rührender Weise des verstorbenen nördlichen Magnas gedacht wird. Angesichts solcher Beobachtungen möchte man das bekannte Wort „es ist eine Lust zu leben“! Her in's Gegenteil verkehrt wissen. „Es ist eine Lust, tot zu sein!“ dann wird man von der plötzlichen Rückkehr amancierten blühenden Mittels in's Gedächtnis aufgeführt und bestürzt. Auch mit Krieg entsetzten die ausgezeichneten Künstler, die man musikalische Charaktere nennen möchte, wachte Verfallsstimm. Denn in ihrem in einander ausgrenzenden, sich in seltener Weise ergänzenden Doppelspiel liegt eine eminente Charakterisierungskraft, ein bis hineinverfügen in die Gedanken- und Gefühlswelt des betreffenden Ton-

* Marmorstatue der Großherzogin Stephanie. Der Großherzog und die Großherzogin beschickten Samstag nachmittag in dem Atelier des Bildhauers Tauscher in Karlsruhe die von diesem Künstler gefertigte Marmorstatue der Großherzogin Stephanie, die Herr Geheimrat Kammerjunker Reich mit Genehmigung des Großherzogs Friedrich I. für den hiesigen Schlossgarten gestiftet hat. Bei der Besichtigung war außer dem Künstler der Stifter des Denkmals zugegen, der bei diesem Anlaß dem Großherzog das Standbild übergab.

* Der Gesarbeiterstreik wurde bereits am Samstag Abend beigelegt. Um halb 7 Uhr wurde in beiden Gaswerken die Arbeit wieder aufgenommen. Die definitive Regelung der Differenzen soll in der nächsten Stadtratsitzung erfolgen.

* Markt auf dem Lindenhof. Der von allen Hausfrauen auf dem Lindenhof schon lange gewünschte Markt steht in naher Aussicht. Wie uns mitgeteilt wird, soll auf dem Platz vor der Johanniskirche mit der provisorischen Aufstellung von Marktgeräten begonnen werden.

* Stadtpfarrer a. D. Franz Winterroth f. Mit aufrichtigem Bedauern wird überall, auch in den Kreisen der Nicht-Katholiken, die Trauerkunde vernommen worden sein, daß am Samstag vormittag im 71. Lebensjahre Stadtpfarrer a. D. Winterroth in Freiburg verstorben ist. Der hochbetagte Geistliche, der sich infolge seines überaus gewinnenden Wesens, seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften als der geborene Priester hier außerordentlicher Beliebtheit erfreute, ein ganzes Menschenalter hindurch in unserer Stadt eine überaus segensvolle Wirksamkeit entfaltete. Am 11. August 1837 zu Oberndorf bei Reppenheim geboren, wurde der Verbliebene 1862 zum Pfarrer ernannt und erhielt bald darauf seine erste Anstellung als Vikar in Wonnhorst. Nach mehrjähriger Wirksamkeit in Neuenburg, Gienbach und Nehl bezog Winterroth am 22. April 1868 als Pfarrverweser die Pfarrei St. Sebastian in Wonnheim. 2 Jahre später wurde er zum Stadtpfarrer ernannt. Am 23. April 1893 konnte Winterroth sein 25jähriges Amtsjubiläum feierlich begehen, wobei am eifrigsten die große Verehrung und Verehrung zutage trat, deren er sich in allen Schichten der Bevölkerung erfreute. Nicht mehr lange sollte Winterroth im Amte sein. Kränklichkeit nötigte ihn schon im nächsten Jahre zum größten Bedauern seiner Gemeindeglieder, zu resignieren. Winterroth ging so der Seelsorge verloren, aber nicht der Wissenschaft, für die er zeit seines Lebens eine besondere Vorliebe hatte. Seine Reisen, speziell in den Orient, erweiterten seinen Gesichtskreis. Für die hiesige Jentrumsparthei bedeutete das Ausschreiben Winterroths gleichfalls einen schweren Verlust. War er doch jederzeit für sie vor allem eifrig schriftstellerisch tätig, wozu ihn seine glänzende Begabung in hervorragendem Maße prädestinierte. Die Mannheimer ohne Unterschied der Konfession werden dem ehrenwürdigen Geist, der die Verkörperung des Christentums in seiner idealsten Form war, sicher ein ehrendes Andenken bewahren.

* Neuer Medizinischer Verein Mannheim. (Gezündet von Franz Hochstedt, Eingeführte Hilskasse, Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt und Apotheke.) Wie aus dem Infanzteil ersichtlich ist, hat der Verein im Monat November „freie Aufnahme“. Da die Ziele und Vorteile der Kasse viel zu wenig bekannt, so wollen wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen. Aufgenommen wird jeder, dessen Einkommen 2000 M. nicht übersteigt. Besonders mit Kindern besetzten Familien kann der Eintritt nicht warm genug empfohlen werden. Für einen Wochenbeitrag von nur 45 Pf. erhält jedes Mitglied freie ärztliche Behandlung (Operationen inbegriffen) und Medikamente. Für einen einzigen unbedeutenden Erkrankungsfall in einer nicht verheirateten Familie würde der einmalige Aufwand erheblich den Betrag des ganzen Jahresbeitrages eines Vereinsmitgliedes übersteigen. Außerdem bietet die Kasse auch sonstige nicht zu unterschätzende Vorteile. So vermittelt sie z. B. Kohlen, Wäcker, Feuerversicherung, Landausfuhr und Aufnahme in das Bundesbad Baden-Baden zu ermäßigten Preisen und Auskunft und Medizinal-Pflege. Wir raten allen, die noch nicht versichert sind, dies im Monat November zu tun, da die Aufnahme frei ist. Bureau M 2, 15, p.

* Snelson. Das Gastspiel des Theaters Hob-Glassen geht seinem Ende entgegen. Montag, Dienstag und Mittwoch wird die netomische Bauernposse „Köln-Berlin“ aufgeführt. Donnerstag ist bestimmt Premiere des neuen Schlags „Das Mädchen mit der Waise“. Samstag ist Abschiedsvorstellung.

* Matmakliches Wetter am 26. und 27. Nov. Bei vorberstehend nebligem Wind und ziemlich kalter Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch fortgesetzt trocken und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Gerichtszeitung.

* Heilbronn, 22. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Kassierer der Darlehenskasse Dürrenz-Mühlacker, Karl Gahl, der 80 000 M. unterschlagen hatte, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis.

Polizeibericht vom 25. November.

Selbstmordversuch: Infolge Eifersucht verübte gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr ein versch. Schlosser in seiner Wohnung in der Gebatstraße rufstörenden Vorn, zertrümmerte sein Küchengehirn und versuchte sein Mobiliar zusammenzuschlagen. Als eine Polizeipatrouille ihn zurückweisen wollte, schloß er sich in seiner Wohnung ein und machte einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Stück Porzellan auf Fensterriegel aufhängte. Die Schupleute sprangen daraufhin die Tür und rissen ihn los. Um weitere Ausschreitungen zu verhüten wurde er vorläufig in polyclinischer Gewahrsam genommen. (Schluß folgt.)

Von Tag zu Tag.

— Chetragödie. Berlin, 25. Nov. Ein Mutiges Chetragödie spielte sich am gestrigen Sonntag Vormittag im Hause kleine Androssstraße 18 ab. Dort hatte die 25jährige Frau Anna Hermann auf ihren Mann nach einem Wortwechsel vier Revolvergeschosse abgegeben und ihn lebensgefährlich verletzt.

— Zum Tode des Kommerzfängers Vertram. Berlin, 25. Nov. Der bekannte Baritonist Kommerzfänger Theodor Vertram, hat, wie aus Bayreuth gemeldet wird, in einem Anfall geistiger Störung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Von einem Freunde des Sängers werden dazu noch folgende Einzelheiten berichtet. Seit dem Tode seiner Frau, die mit dem Dampfer „Berlin“ bei Hoel van Holland untergegangen ist, hatte Vertram eine immer mehr sich zeigende Nervosität bemerkt, die es ihm auch unmöglich machte, Engagements einzuhalten. Anstatt wie es vorgesehen war, im Dezember dieses Jahres in ein großes Opernensemble einzureisen, sang er nur noch in Konzerten, so in Prag und Stettin. Vor wenigen Tagen äußerte der Künstler noch die Absicht, nach Berlin zu kommen, um nur Besuche zu machen. Statt dessen erhalten wir nun die unerwartet traurige Nachricht, daß er in einem Hotel in Bayreuth infolge geistiger Umhüllung seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hat, nachdem er die ganze Nacht hindurch Briefe geschrieben hatte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Fahrkartensteuer.

* Berlin, 23. Nov. Soweit es überhaupt in der am Donnerstag hier abgehaltenen Konferenz von Vertretern der deutschen Eisenbahnstaaten zu Beschlüssen gekommen ist, bedürfen sie natürlich der Nachprüfung und Genehmigung der einzelnen Regierungen. Das Hauptergebnis der Verhandlungen war, wie der „Köln. Zig.“ mitgeteilt wird, daß zufolge getretene ersteuliche Einverständnis darüber, in welcher Weise die verschiedenen bei der Durchführung der Tarifreform bisher beobachteten Mängel sich werden beseitigen lassen können. Auch darüber herrscht kein Zweifel, daß die Erwartungen, die man an die Tarifreform knüpfen zu können glaubte, vielfach deswegen nicht als zutreffend sich erweisen haben, weil zeitlich die Tarifreform mit der Fahrkartensteuer zusammenfiel. Wie von Fachmännern schon vor der Einführung der Fahrkartensteuer bestritten wurde, hat in Folge der geringen Reisekostenerhöhung durch die Reform und der gleichzeitigen erheblichen Verteuerung der Fahrkarten durch die Fahrkartensteuer eine in den drei oberen Wogenklassen fast gleichmäßige Umwandlung in die niederen Klassen stattgefunden, während der Verkehr in der 4. Klasse erheblich zugenommen hat. Man mag über die Fahrkartensteuer denken, wie man will; der Ueberzeugung kann nach der schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens gemachten Erfahrungen sich niemand mehr verschließen, daß die in Deutschland gewählte Form der Fahrkartensteuer ungewöhnlich ist und die Steuer mindestens der Umänderung bedarf. Bekanntlich ist eine solche auch von den beiden Häusern des preussischen Landtags schon aus dringendste befürwortet worden und wird sicher auch in diesem Winter wieder vorgeschlagen werden. Ob überhaupt die Fahrkartensteuer dem Reiche mehr eingebracht hat, als die Eisenbahnstaaten an Einnahmen durch sie verloren haben, steht noch keineswegs fest. Es ist daher kein Wunder, daß in den Parlamenten der einzelnen Bundesstaaten eine derartige, für die Gesamtheit des Reiches keine wirkliche Einnahme erzielende lästige Steuer keine Freunde besitzt.

Der Kaiser in England.

* St. Gallen, 24. Nov. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag eine Autofahrt im Automobil und arbeitete später allein. Nach der Dinner wurde an die Spitze des Generals Febr. u. d. Groß „Von Jena bis Br. Egan“ vorgelesen. — Heute war prächtig kaltes Wetter. Der Kaiser besuchte mit sämtlichen Herren des Hofes den Gottesdienst in der Kirche von St. Gallen. Das Publikum, das sich am Eingange des

am wenigsten Verheißung des ewigen, sondern nur das Große, das Typische, das sich zeitlos erhebt und nicht in der mitleidigen Gerührtheit der Zeitgenossen verliert.

Unsere Schauspieler scheinen nicht mehr viel darstellerische Begeisterung für den „Rosenmontag“ aufbringen zu können, wenigstens nicht die gestrigen Akteure. Man wird nicht oft ein einigermaßen echt und wahr und liebevoll geschildertes Bild des Ständelebens der Offiziere auf deutschen Bühnen finden. Das gestrige blieb trübselig hinter lebendiger und von Hartleben mit scharfer Strichen lebensvoll gezeichnete Wirklichkeit zurück. Wir fallen vor uns leben als Offiziersleben als Hintergrund, als die notwendige Vorbedingung einer Tragödie, in der Härte der Ständevorurteile, nicht als Staffage eines der mit Recht so beliebten modernen Lustspiele. Wir wollen einen Stand und die ihm eigentümliche Lebensauffassung der uns jeder und nicht ein paar lustige Reutnants. Das ist eben die Aufgabe, die gestern nicht gelöst wurde. Wie wenig wählten doch eigentlich Godek und Möller aus den beiden Komberg zu machen, den brutalsten und konsequenteisten Vertreter des hier unglücklichen Ständevorurteils. Sie sollen, als ihre Intrigue ans Licht der Sonne kommt, ganz gewiß nicht als trübelige Mitter von der traurigen Gestalt sich irgendwo in den Vordergrund der Bühne aushalten. Die Regie hätte auch für ein eleganteres, standesgemäheres Kostüm Sorge tragen müssen, das in keine Nebenbühlichkeit, sondern dient dazu, den Stand und seine Lebensbedingungen zu malen, wie Hartleben sie skizziert.

Abler gab den Rudorff recht rein den empfindenden, einfach fühlenden Menschen im Kampfe gegen die Lebensenge des Standes betonend, die warme, jauchende, lebende Seele unter der einsamigen Uniform, ein gewinnender Mensch von Frische und Ehrlichkeit. Aber eines möchten wir dem so strebsfrohen, im Ueberdramme schaffenden Künstler

Opern, die nur bei ganz wenigen berühmten Interpreten angetroffen ist. Freilich hat auch das eigene Spiel der beiden Künstler einen durchaus ausgewogenen Charakter, der nichts mit dem so häufig in Konzertsälen anzutreffenden oberflächlichen und deshalb leicht zu beschneidenden Virtuositentum zu tun hat. Krieg und Beethoven (op. 69) (Kor.) Zwei verschiedene Welten, in denen das ausführende Künstlerpaar gleichwohl heimlich ist und im Cello, wie im Klavierpart beiden Meistern in scharfer Weise gerecht wird. Bei Beethoven es ganz besonders der wunderwolle Adagio, der eine mächtige, tief an's Herz greifende Wirkung auslöst, eine Wirkung, welcher sich vielleicht manche Sonntagvormittagspredigt nicht zu rühmen hat.

Ein Vorbeerklang wurde nach der Sonate von Krieg auf Kobium gebracht. Die beiden Künstler mögen sich wie die beiden Diaburen des Goethe-Schillerdenkmals zu Weimar in den verdien-

Neues Theater im Rosengarten.

Rosenmontag.

Ein Stücklein Unsterblichkeit und Ueberdauern des Todes hat Hartleben sich mit seiner Offizierstragödie immerhin geschaffen. Sie wird nicht so bald vom Repertoire der deutschen Bühnen verschwinden und hat ja auch ein Recht, sich zu halten. Zwar, sie bringt uns nicht mehr in die zitternde Anstrengung der Tage ihres Erscheinens. Aber sie bleibt wirksam, weil in ihr Kraft und Leben steckt. Wir möchten einst, im „Rosenmontag“ sei die moderne Tragödie der Ständevorurteile geschrieben und stellen sie neben „Kabale und Liebe“. Nun, der Wertum ist wohl inzwischen erkannt worden. „Kabale und Liebe“ hat ewige Jugend. „Rosenmontag“ zeitlich bedingte Gestalt, kurzzeitiges Dasein. Die Epoche der Offiziersdramen und Offiziersromane liegt schon eine Weilstrede hinter uns. „Rosenmontag“ ist nicht die Tragödie der modernen Ständevorurteile, sondern eines beiläufigen Ständevorurteils. Daher das Sentimentale, aber das hat

Schloß verammelt hatte, begrüßte den Kaiser ehrerbietig. Nach der Kirche sprach der Kaiser im Schloßpark die Familien des Obersten Eugen von Savoyen und von Grafen von...

Marokko.

* Tanger, 25. Nov. Ein Funkentelegramm meldet aus Marokko, daß die dort gelandeten sibirischen Truppen die Stadt ohne Zwischenfall besetzten und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurden.

* Rabat, 24. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung fand ein Kampf zwischen den Truppen Boucha ben Bogdadi und Muley Kasids statt.

Das Befinden des Kaisers.

* London, 24. Nov. Die „Weekly Dispatch“ meldet aus Sigelisse: Das Befinden des Kaisers hat sich gebessert, daß eine Operation jetzt für ganz unwahrscheinlich gehalten wird.

* Rürnberg, 24. Nov. Eine Herababnahme von 500 mittleren Bahn- und Postbeamten aus ganz Mittelfranken beschloß der Ründener Rat, die unter Befehl des Bezirkes „Normalstellung“ eine dreigliedrige Gehalts- und Beförderungsklassen-Einteilung auf Grundlage der Vorbildung, der Heirat und fernere zu veranlassen.

* Wien, 24. Nov. Aus Anlaß des 50. Todestages des Feldmarschalls Radetzky fand heute eine Feier statt, an der unter anderem Erzherzog Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers, mehrere Minister, sowie die Adepten-Veteranen teilnahmen.

* Brunn, 24. Nov. Etwa 4000 bis 5000 Personen hielten heute wegen der Höhe der Lebensmittelpreise eine Protestversammlung ab, in der sozialdemokratische Redner Ansprachen hielten.

* Paris, 25. Nov. Dieser Tage hätte nach der kirchlichen Trauung auch die kirchliche Trauung des Prinzen Georg von Griechenland und der Prinzessin Marie von Bonaparte in einer römisch-katholischen Kirche stattfinden sollen.

doch immer und immer entgegenhalten, etwas mehr Natürlichkeit, etwas mehr Schlichtheit und Ursprünglichkeit. Lieber die Rolle etwas weniger mit noch so gut gemeinten Ränken beladen und dafür eine ursprüngliche, natürliche, ausdrucksvolle Bewegung.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Diebube. (Aufführung.)

Die vielen Verehrer der gedankenschweren Rose Richard Dehmels würden es kaum erlauben, daß es ihr Abgott ist, der geistern gleich einer Kugel Welt, der Sansonettin E. Dumpebinds und als solche Verfasserin der legendären „Hänsel- und Gretel“-Spieler, um die Palma eines Dürckelstein gewonnen hat.

Wohl die meisten der von Heinrich Hücker anspitzend komponierten Verse sind diesem Bildbuch entnommen worden. Es ist kein kleiner Sprung, den diese groteske Fischebeißer vom Truderschwärzchen zwischen solaren Vaportölen auf die Bühne genommen hat.

So ließ sich die Sache denn gar nicht so überl, an und zum Schluß konnten die beiden Autoren wiederholt vor dem fast applaudierenden Premierer-Publikum erscheinen. (Siehe Schiller's Bildbuch Teil: Es soll der See und will sein Opfer geben.)

Ein Schwärzchen à la Hänsel und Gretel, nur von bedeutend besserer Familie, dem modern bewandten Rinderstamm nach zu schließen, wird von der Mama am Weihnachtsabend nach der erhalteneren Bekleidung zu Bett gebracht.

dessen findet die religiöse Trauung nach griechisch-katholischem Ritus in Athen statt.

* Paris, 25. Nov. Ein Engländer, namens Nicolson hat an das französische Ministerium der schönen Künste den Antrag gerichtet, in dem Jean d'Arleturme in Rouen nachgrabungen anstellen zu dürfen, da seinem Familienarchive zufolge einer seiner Familienangehörigen an einer mit open bezeichneten Stelle ein Versteck angelegt hat.

* Madrid, 24. Nov. Madrider Presseberichte schildern die Lage in Portugal als sehr ernst. Alle Reservisten seien einberufen worden.

Drahtnachrichten unseres Londoner Büreaus.

Ein Schandener.

London, 25. Nov. In Rhyla, an der Küste von Nordwales, wurde am Sonntag das große Palasthotel mit dazu gehörigem Theater durch eine große Feuersbrunst vollständig eingeebnet.

Der Kaiser in Sigelisse.

London, 25. Nov. Der deutsche Kaiser war während der ersten Woche seines Aufenthalts in Sigelisse vom Wetter außerordentlich begünstigt worden. Er hat im Automobil die gesamte Gegend von Sigelisse und auch die von New-Drest durchfahren.

Ein Unfall des Handelsministers Lloyd George.

London, 25. Nov. Auf der Rückfahrt von Manchester nach London im Automobil erlitt der Handelsminister Lloyd George einen Unfall. Durch das Stoßen des Wagens auf einer schlechten Straße des Weges wurde er mit dem Kopfe gegen die Scheibe des Windschutzes geschleudert.

Der Handelsminister als Vermittler.

London, 25. Nov. Minister Lloyd George ist es gelungen, den drohenden Streik in der Baumwollindustrie abzuwenden. Er hat einen kläglichen Waffenstillstand zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande gebracht.

gemüthlicher, inderlicher Stampus, sondern ein ganz hohariger Anghel, dessen Kaugeres eben eher den Namen Fraakebube rechtserligen Anste und kleinen Kindern, was gleich betont werden soll, kann eine für die Weihnachtstageszeit passende, freundliche Erinnerung zurücklassen dürfte. Dieser einen „Käufchenteilenden Watzung“ wiederholt vorkommende baumartige Inhold ist so recht eigentlich eine „Spottgeburt“, die wie Pepisio und Somiel es liebt, aus „dampfernd roten“ Klammern zu entstehen.

Der gute Dämon verführt im Gegenfall zu Fischebeißer „Arend Dusch“, der in blauen Seide gewandete Trauungzeit, mit dem Hänsel und Gretel, mit dem Deth und Helig, so heißen die Kinderchen, verdrückene Lustballonsfäden unternehmen, die sie in den Auberwald, in einen Wärdengarten, so gar bis nach Mexiko, ebendort des großen Sigelisse Reich, entführen. Besonders im „Mexiko“-Bild kann Herr Gebrecht als erkundiger Regisseur seine Künste spielen lassen.

Der junge, hoffnungsvolle Komponist, dem unlängst der Darmstädter Richard Wagner-Verein seinen ersten Höhepunkt gewidmet hat, in in den Werken seiner berühmten Zeitgenossen unheimbar hiesigen. Der eine Jücker wollte gelegentlich an „Teufel und Hölle“, der andere an das „Waldweibchen“, ein dritter an die „Welterfänger“, ein vierter gar an den Schicksal der Salome erinnert worden sein.

Solche „Fischebeißer“-Melodien müßte man, wenn sie ihren Zweck erreicht haben sollen, im preislichen Mannheim schon am nächsten Tag gleich den und heute schon nachlaufenden Melodien auf der „Luzigen Bühne“ auf der Straße verpöppeln bekommen. Dätte Desei Dancer eine Jückerbeißer, oft unmutige, mehr aber noch phantastisch-verrückte Musik zu seiner entzückenden „Kuppelner“ geschrieben, dieses Ballett würde nie so vollständig geworden sein.

Bei solchen Nummern, in denen der Komponist die geistliche Fischebeißer nicht so furchtbar tragisch genommen hat, atmet

Industrie könnte der Streik gleich eine ungeahnte Ausdehnung annehmen. Man hofft indessen eine friedliche Beilegung zu erreichen.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Kammerjäger Vertram. Die Kunstwelt ist von einem erschütternden Verlust getroffen worden. Kammerjäger Vertram, der berühmte Wagner- und Mozartjäger, wohl der vorzüglichste Tonkünstler der deutschen Bühne, hat gestern morgen früh in Varenth, wo er zur Zeit weilte, Selbstmord begangen.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) In Karlsruhe: Montag, 25. Nov.: „Wie er ihren Mann belog“. „Der Schrittmacher“. — Dienstag, 26. Nov.: „Aida“. — Donnerstag, 28. Nov.: „Im weichen Höl“. — Freitag, 29. Nov.: „Der Probepfeil“. — Samstag, 30. Nov.: „Die Jungfrau von Orléans“. — Sonntag, 1. Dez.: „Margarete“. — Montag, 2. Dez.: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. — b) In Baden: Mittwoch, 27. Nov.: „Der Barbier von Sevilla“.

Friedrich Segars neuestes Männerchorwerk mit Orchester, „Das Herz von Douglas“, gelangt in diesem Winter in einer Reihe deutscher Großstädte, u. a. in Berlin und Hamburg, an den meisten Orten unter Leitung des Komponisten, zur Ausführung.

Im Hoftheater gelangte gestern Sonntag Abend zur nicht eben freudigen Uebertragung der Besucher statt „Salome“ die Oper „Fidelio“ zur Aufführung. Wie durch Anschlag mitgeteilt worden war, hatte die Salome-Darstellerin, Fräulein von Rappe, wegen plötzlicher Erkrankung in letzter Stunde absagen lassen.

Zweites Kammerkonzert. Für das am Mittwoch, den 27. Nov. unter Georg Schneider's Leitung stattfindende zweite Kammerkonzert wurde folgendes Programm aufgesetzt: Siebente (große) Symphonie von Schubert, Egmont-Ouverture von Beethoven, Rezitativ und Arie aus „Orpheus“ von Gluck und Lieder von Hugo Wolf und Othegraben. Zur Ausführung der Gesänge wurde die Kammerjägerin Charlotte Huber, neben Frau Schumann-Heink Deutschlands beste Altistin, gewonnen.

Philharmonischer Verein. In dem morgen Abend stattfindenden Konzerte wird Fräulein Maria Pabian „Celebre Siciliana“ von Bergalese, „Am Bach entlang“ von Hoff, sowie die Arie „Casta diva“ aus der Oper Norma von Bellini mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen. Der Klaviervirtuose August Bierer aus Paris spielt das 4. Konzert Op. 101 von Saint-Saëns und Solosätze von Chopin, Debussy und Liszt. Das Orchester bringt die 7. Symphonie G-dur von Beethoven und die Abenceragen-Ouverture von Cherubini. Die Klavierbegleitung hat Herr Hermann Hücker, der Komponist von „Fischebeißer“, übernommen.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Gelbrich; für Kunst, Kunst und Wissenschaft: Alfred... für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: ... Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen... G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

man förmlich auf, nur schade, daß solcher Wohlthätigkeit nicht mehr sind. Auch das eigentliche Fischebeißer, das sich im Verlauf des Abends mehrfach wiederholt wie der Kuck und König des Ballons, ist äußerst charakteristisch, von festem Diabell. Aber im ganzen und ganzen herrscht das Pathos der großen Oper der romantischen Dichtung vor, und das wird, nicht zu befürchten, der romantische Fischebeißer nicht förderlich sein. Es sei hier, da es für um obulige Bühnenspiele leichter und volkstümlicher Gestaltung darstellt, und an die überaus himmelstürmische Musik, Hummerbinds an dem, Kaiser's Reichentum „Königstinder“, an Goldberger an der Verlierer Hof, oder vielfach gegebenes Blumenballett „Vergesseneinnicht“ erinnert. Mehr darüber zu sagen wäre unnütz. Auch hier heißt: „Wenn ihr's nicht füllt, ihr werdet nicht erlangen.“ Zur übrigen hätte man vielfach die Ansicht äußern, daß die eigentliche Handlung dieses Traumspiels für die Altersstufe zu verworren und unklar, für Erwachsene zu kindlich sei. Einzelne Feinheiten des Dichters, wie das im zweiten Bild wieder auftauchende Timonias, welches Feing gleich zu Beginn des ersten Bildes hat fallen und ausbleiben sollen, werden gar nicht bemerkt, und wenn sie bemerkt werden, nicht verstanden. So bliebe denn als des Fischebeißer Kern: sehr viel wunderhübsche Augenweide, sehr viel Musik und wenig innere Einbrüche.

Der Gesamteindruck wäre wohl noch mehr verblüffter gewesen, wenn den Autoren nicht ein so vortheilhaftes Geschickswort der Kostanten an dem Premiererabend geholt hätte. Unsere bewährten Soubrereten Fräulein Lutzka als Prinz und Frau Felina-Schäfer als sein Schwermutter Detha waren die willige Doppeldeute des Wagens. Wo der Mangel an Reuekeit sich in der Dichtung fühlbar machte, half die charmante Darstellung, inwieweit das Fräulein Lutzka darüber hinweg. Ihr Feing war ein hübscher, kleiner, brülliger Kerl, an dessen der Rindermutter oberhalbsten Bewegungen man seine helle Freude haben konnte, auch wenn sie zufällig einmal nicht „vorrichtiggemäß“ gesehen sein sollten. Sein in echt kindlichen Tönen gebrochener Angstschrei „Vage!“ (im dritten Bild) gehört zu den bleibendsten Erinnerungen des Abends. Frau Felina-Schäfer als Detha feunbarte ihr Brüderchen, namentlich klammlich ganz vortheilhaft. Den bösen Fischebeißer, für den man sich einen mit allen Dieren gepöbelnden Grottelkänger aus dem Berliner Wintergarten verzeichnen lassen könnte, — so ungemein schwierig erweist sich diese „Fischebeißer“-Rolle — mimt, hepse und „mit“-lange Fr. Gebrecht mit ergötzlicher Bravour und großer künstlerischer Selbstverleugnung.

Das Gegenstück zu ihm, der an Fräulein Lutzka erinnernde und den ganzen Abend über mit seiner elektrisch glühenden Jauberblume in der Luft herumjuchende Trauungstuch Dusch fand in Herrn Caspou einen geschmeidigen, klammlich nicht nur im Ballon auf der Höhe sich befindlichen Vertreter. Dem Weibnachtsmann, der später sogar in Generaluniform aufzutreten hat, lieb Herr Dusch Stimme und übermenschliche Statur und die Ciapopria-Mama der beiden Kleinen — wo mag wohl der Dado den ganzen Abend über gestekt haben? — liegt in der Auffassung des Fräulein Koffler nicht an Naturwahrheit zu wünschen übrig. Herr Kuffschach, der den musikalisch so reich bedachten Teil dieser neuen Ausstattungsgemälde mit großer Dingenahme, die vielleicht einer besseren Sache wert gewesen wäre, einstudiert hatte, leitete die Aufführung vor. — Herr Gebrecht mit nicht weniger gutem Gelingen hinter dem Vorhang. Doch aber Richard Dehmel und seine Göttertrauen brauchen im Reich anbelangt, zu werden letztere höchstwahrscheinlich, nachdem sie sich den „Fischebeißer“ bei uns aber aberberühm haben vorgelesen lassen, mit dem neuen Hänsel-Gretelpaar singen: „Ja, nicht wahr, du bist nicht so, lieber Gott von Regis.“

Mixed Beethoven.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung, Sonnabend, 23. November.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Nieberding, von Lot. Hell, Caspar.

Präsident Graf Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der Vertrag mit den Niederlanden

über die Unfallversicherung, der in der Hauptsache die aus dem deutschen Territorialprinzip bei der Unfallversicherung sich ergebenden Mängel in Bezug auf Betriebsfälle beseitigen soll, die in den Niederlanden domiziliert sind und umgekehrt, wird in erster und zweiter Beratung erörtert.

Abg. Dr. Junck (natlib.) begrüßt hierbei die Durchführung des Grundgesetzes, das fortan in Deutschland nur deutsches Recht gelten soll. Es sei für Schiffahrtsunternehmungen von großer Bedeutung, daß nur ein Betriebsfall für die Versicherung geltend habe, um eine doppelte Zahlung zu vermeiden. Der Redner bedauert in diesem Zusammenhang verschiedene sprachliche Mängel in dem Text des Gesetzes.

Abg. Stadthagen (Soz.) betont die wirtschaftliche Seite der Frage sowie die Heranziehung der einzelnen in Betracht kommenden Arbeiter zu Beiträgen usw. betrifft. Er findet in dem Gesetze infolge einer Unklarheit in manchen Bestimmungen eine Beeinträchtigung der Arbeiter in gewissen Fällen. Ueberdies enthalte das niederländische Gesetz für die Arbeiter günstigere Bestimmungen als das deutsche; auch dadurch bringe der Vertrag eine Benachteiligung der Arbeiter. Eine Kommissionsberatung sei wünschenswert.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar bittet, von der Kommissionsberatung abzusehen, sie würde das unerwünschte Ergebnis haben, daß der Vertrag möglicherweise nicht am 1. Januar in Kraft treten könne, was für die Werksleitungen in Industrie und Schiffahrt recht unliebsame Folgen haben würde. Diese sind an das Reichsamt des Innern herangetreten, weil sie bei dem bisherigen Zustand doppelte Beiträge zahlen müßten. Es handelt sich bei der ganzen Frage nur um eine Abgrenzung. Es ist zu treffen, daß die Leistungen der deutschen Unfallversicherung in gewissen Fällen hinter denen der niederländischen zurückstehen. Aber auch das Umgekehrte ist der Fall. Man darf nicht einzelne Punkte gegenüberstellen. Im allgemeinen sind die Leistungen gleichwertig.

Abg. Tose (freif. Vgg.) bittet trotzdem um Kommissionsberatung verschiedener Unklarheiten wegen.

Abg. Schiffer (Zentr.) begrüßt es, daß der Vertrag zustande gekommen ist. Man sollte aber nicht bei Holland stehen bleiben, sondern ähnliche Verträge mit Oesterreich, Belgien, Frankreich und der Schweiz abschließen.

Abg. Junck (natlib.): Wir haben nichts gegen eine Kommissionsberatung, da verschiedene Bedenken gegen den Vertrag laut geworden sind.

Abg. Wallenbuhl (Soz.): Da steht man wieder die Sozialpolitik der Regierung: Die Unternehmer müssen doppelte Beiträge zahlen, gleich kommt die Regierung und macht einen Vertrag!

Abg. Schiffer (Zentr.): Wenn doch die Herren Sozialdemokraten anfangen würden, ein bißchen den Spalter in ihrem eigenen Auge zu sehen und nicht bloß den Balken bei den anderen. Gestern haben Sie uns vorgeworfen, wir seien Schuld an dem schlechten Wahlrecht in der Provinz. (Lärmende Bestätigung der Sozialdemokraten.) Das stimmt nicht. Das ist nicht die Wahrheit. Das Zentrum hat gewollt, was zu retten war. (Schwächerlicher der Sozialdemokraten.) Im übrigen möge man den Vertrag dem Genossen Stadthagen geben, der wird ihn harter wenden, als ich es vermag. (Lebhafte Heiterkeit.) — Der Redner wendet sich weiter gegen die Politik der Sozialdemokraten und wird von diesen fortgesetzt mit wüthenden und mit höhnischen Rufen „Hehe Wunden-Gladbach!“ unterbrochen.

Abg. Qué (Soz.): Draußen in der Agitation klingt es bei Ihnen immer ganz anders. Früher hieß es bei Ihnen: Sollte sich eine Mehrheit für die Kommissionsberatung finden, so dürfte ihr die Zustimmung nicht erteilt werden. Auch die Christlichen unterstützen das Annapflichtgesetz.

Abg. Schiffer (Zentr.) schließt sich an, in langen Ausführungen zu antworten.

Abg. Präsident Dr. Paasche bittet ihn, dieses so gar nicht niederländische Thema doch nicht so ausführlich zu behandeln.

Abg. Schiffer (Zentr.): Herr Qué hat es auch getan. (Demonstrativer Beifall im Zentrum; Aufre von den Sozialdemokraten: Runder vom Podium.) Sie sagen, Sie haben zwar nicht für das Unfallversicherungsgesetz gestimmt, wohl aber für die Rebelle. (Wallenbuhl: Ja wohl!) Warum? (Schäfer: Weil sie besser war!) Als das Gesetz geschaffen wurde, war es auch eine Verbesserung. (Lebhafte Beifall im Zentrum.) Ich will Ihnen sagen, warum Sie jetzt dafür gestimmt haben, Ihre eigenen Anhänger, Ihre Arbeiter haben Sie dazu gezwungen, sie unterstützen Ihre regierende Politik (lebhafte Zustimmung), sie haben es fast Beifall. Die Arbeiterschaft ist es, die eine positive Politik haben will. (Beifall.)

Mit einer Erwiderung von Schäfer (Soz.) schließt diese Aussprache.

Für die Kommissionsberatung erhebt sich nahezu das ganze Haus. Der Vertrag geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Die Bekämpfung der Majestätsbeleidigungen.

Es folgt die erste Beratung der Majestätsbeleidigungsgesetz-Vorlage. Danach soll die Majestätsbeleidigung fortan nur dann als strafbar sein, wenn sie „böswillig und mit Vorbedacht“ erfolgt ist. Bei nicht-öffentlich begangenen Delikten soll die Strafverfolgung nur mit Genehmigung der Landesjustizverwaltung eintreten. Weiter soll schon in 6 Monaten Verjährung eintreten. Kann Verjährung auf Grund der Majestätsbeleidigungsgesetzparagrafen (95, 97, 99, 101) nicht erfolgen, so sollen die allgemeinen Vorschriften des 14. Abschnitts des Strafgesetzbuches über Verjährung Maß geben.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding: Durch die gegenwärtige Vorlage wünschen die verbündeten Regierungen einem wohlwollenden Ausgleich zu dienen zwischen dem Rechtszustand, wie er jetzt besteht, und zwischen demjenigen, was auf dem viel umstrittenen Gebiete der Majestätsbeleidigungen unter dem Einfluß der Anschauungen neuerer Zeit als recht und billig angesehen wird. Der Entwurf, den die verbündeten Regierungen Ihnen vorgelegt haben, hat nur interimistische Bedeutung. Er

will überleiten zu dem Strafgesetzbuch der Zukunft, zu dem Strafgesetzbuch einer nahen Zukunft, will ich sagen. Denn nach den Vorarbeiten und ihrem Fortgang glaube ich annehmen zu dürfen, daß der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches im Laufe des nächsten Sommers zum Abschluß kommen wird. Wenn, dessenungeachtet, dieser Gesetzentwurf dem hohen Hause zugeht, so liegt darin von Seiten der verbündeten Regierungen jedenfalls kein Mißtrauen in den raschen und glatten Fortgang der Arbeiten für ein Strafgesetzbuch. Die Ausarbeitung dieses Gesetzentwurfs verdanken wir der Initiative, die uns durch die kaiserlichen Erlasse vom Januar d. J. für Preußen und für die Reichslande wegen der Ausübung des Begnadigungsrechts gegenüber Majestätsbeleidigungen geworden ist. Es ist nicht möglich, in der Verleumdungsinstanz Grundzüge aufzustellen, die nicht im großen und ganzen auch im geschriebenen Gesetz Anerkennung finden. Es ist der Wunsch der verbündeten Regierungen, daß die Gedanken, die leitend gewesen sind für die kaiserlichen Erlasse, auch baldigst in das geschriebene Gesetz überführt werden, natürlich soweit es möglich ist.

Die verbündeten Regierungen hoffen, daß diese Vorlage dazu beitragen wird, die Gefahren zu mindern, wenn nicht zu beseitigen, die damit verbunden sind, daß in vielen Majestätsbeleidigungsprozessen, wenn man von vielen Prozessen dieser Art überhaupt sprechen darf, Urteile ergehen, die mit dem allgemeinen Rechtsempfinden sich nicht ganz veröhnen lassen (Sehr richtig links), obwohl sie ja ergeben auf Grund eines Gesetzes, das die Richter zwingt, so und nicht anders zu erkennen. Jedenfalls werden durch diese Vorlage Mißverständnisse, Mißdeutungen und Mißstimmungen in weiten Kreisen beseitigt. Der Entwurf hat das Bestreben, den Kreis der Majestätsbeleidigungen soweit wie möglich einzuschränken, wie es im allgemeinen öffentlichen Interesse irgend möglich ist. Als Majestätsbeleidigung soll nur eine solche Verleumdung angesehen werden, die sich mit Vorbedacht und böswilliger Absicht gegen die höchste Persönlichkeit richtet. Sie haben und bemerkt, ganz lobal und unabweisend einen Ausdruck zu finden, der jeder solchen Auslegung der Bestimmungen vorbeugt. Es ist uns aber nicht besser gelungen. Sollte das hohe Haus eine bessere Fassung des Entwurfs in diesem Punkte finden, so habe ich keinen Zweifel daran, daß die verbündeten Regierungen den Vorschlägen des Hauses folgen werden. Im übrigen will ich auf die Einzelheiten des Entwurfs im Augenblick nicht eingehen. Ich konstatiere das eine, daß es eine sehr erhebliche Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse in Zukunft zur Folge haben wird. Aus unserer Kriminalstatistik wird die Spalte der Majestätsbeleidigungen im wesentlichen fortfallen, und ich glaube, daß, wenn dieser Entwurf Gesetz wird, er nach zwei Richtungen hin eine sehr wohltuende Wirkung ausüben wird. Er wird einmal, indem er die Gerichte von Prozessen entlastet, deren Bedeutung im Volke vielfach nicht mehr verstanden wird, das Ansehen der Gerichte und das Vertrauen zu den Richtern stärken. Und er wird andererseits die Mißstimmungen beseitigen, von denen ich vorhin sprach, und damit zur Festigung des inneren Friedens beitragen. Beides liegt im Interesse des Reichs. Ich bitte das hohe Haus, den Entwurf wohlwollend zu prüfen und rasch zu erledigen.

Abg. Giese (kons.): Meine politischen Freunde beklagen mit Dankbarkeit das Erscheinen dieser Vorlage. Der bisherige Rechtszustand war veraltet. Es müßte bisher wegen jeder beleidigenden Äußerung gegenüber der Majestät die Verfolgung eingeleitet werden. Eine derartige unersichtliche Abhandlung von Majestätsbeleidigungen lag weder im Interesse des Staates noch im Interesse der höchsten Person selbst. Es ist als ein großer Mangel empfunden worden, daß hienieden Leute bestraft wurden, die sich der vollen Tragweite ihrer Verleumdungen nicht bewußt gewesen waren, ferner, daß hienieden Verurteilungen, die im engen Familienkreise getan wurden, durch Denunziation zur Verurteilung gelangen mußten. Wir stimmen in dieser Beziehung den Nationen des Gesetzentwurfes vollständig zu und halten es mit dem alten Juristen, der bereits sagte, daß nicht jedes Flüchtige, dem man eine verächtliche Wort gleich bestraft werden sollte. Wenn ein Verleumdeter, verkommener Mensch eine Verleumdung gegen die Majestät ausübt, aber wenn im engen Kreise zwei Freunde beleidigende Verurteilungen über die Majestät tun, so kann derartig elendes Gerücht gar nicht an die Majestät heranreichen. Auf jeden Fall hat sich die Majestät vor einem freien Wort nicht zu scheuen. Das schlimmste an der ganzen Sache war bisher, daß durch die Notwendigkeit jeder Verfolgung der Majestätsbeleidigung ein niedriges und widerliches Denunziantentum großgezogen worden ist (Beifall); und das allerschlimmste war, daß diese Denunziationen bisweilen erst zur Kenntnis der Behörde gelangten, als sie eigentlich längst vergessen waren. Das sind höchste Mähen, und daß solchen Unmoralitäten entgegengetreten werden soll, begrüßen wir mit großer Freude, denn, daß die Verjährung der Verfolgung von 6 Jahren auf 6 Monate herabgesetzt ist.

Überdies haben wir einige Bedenken dagegen, daß, wenn die Strafbarkeit ausgeschlossen ist, die Vorschriften des 14. Abschnitts des Strafgesetzbuches Anwendung finden sollen, was die allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuches über die Verleumdung Maß geben sollen.

Neuerdings überschreiten ja die Majestätsbeleidigungen nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ alle Schranken, und da verlangt man die Zulassung des Wahrheitsbeweises! Meine politischen Freunde weisen es von der Hand, daß eine derartige Bestimmung Maß geben könnte. (Lebh. Zustimmung rechts.) Die Teilung der Majestät in eine solche als Träger der Staatsgewalt und als Privatperson ist nicht möglich; die alte Jurisprudenz hat sie ja gekannt. Die Verleumdungen, die mit Vorbedacht und böswillig gegen die Majestät begangen werden, müssen von hohen Strafen getroffen werden wie bisher; bei allen übrigen, wenn sie auch den Charakter der Majestätsbeleidigung tragen, soll aber die Verfolgung von der Genehmigung der Verwaltungsbehörde abhängig gemacht und das ist für uns die Hauptsache, das Strafminimum beseitigt, die hohe Strafe, die § 95 andröhrt, herabgemindert werden und mildernde Umstände angenommen werden können.

Der Redner beantragt eine Kommission von 21 Mitgliedern. Möge es ihm gelingen, alle Härten zu mildern und dabei die gebührende Rücksicht auf die Würde der Majestät zu nehmen. Möge jeder Deutsche sich immer dessen bewußt bleiben: Fürstenerbe ist Kolbe! (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Träger (freif. Vg.): Auch ich bin für Kommissionsberatung, meine aber, daß eine Kommission von 14 Mitgliedern genügen würde. Ich kann dabei meine Freunde nicht zurückhalten über eine nebenläufige Deutung des Staatssekretärs, nämlich die Versicherung, daß die Revision des Strafgesetzbuches voranzutreiben in nächster oder in nächster Zeit kollidieren wird. Trotzdem dürfen wir uns nicht abhalten lassen, auch diese Vorlage so genau wie möglich zu prüfen, obgleich der Staatssekretär selbst sagt, daß es vorläufig nur ein Vorstudium wäre. Man hat bereits mehrfach nach den Gründen dafür gefragt, daß die Majestäts-

beleidigungsprozesse so überhand genommen haben. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß nach Lage der Sache aber kein Mittel vorhanden war, diese Prozesse einzuschränken. Aber auf der einen Seite haben wir die Abneigung der Justizverwaltung gegen die vielen Majestätsbeleidigungsprozesse, und auf der anderen Seite haben wir den Ueberreiz und den Spürsinn, den die Staatsanwälte und die Richter offen an den Tag gelegt haben, bei Anwendung des direkten, des indirekten und namentlich des dolus eventualis. (Sehr richtig links.) Wir haben Prozesse gehabt, die wirklich nicht nötig waren, und durch die das Ansehen der Majestät nicht erhöht worden ist. Die Rechtsprechung hat hier vielfach zu Spitzfindigkeiten geführt. Der Redner geht dann näher auf die Vorlage ein. Der Wortlaut ist nichts weniger als schön. Der Staatssekretär hat ihn ja auch selbst preisgegeben und gesagt, die verbündeten Regierungen würden keine Schwierigkeiten machen, wenn wir etwas Besseres finden. Warum heißt es „böswillig“ und „Vorbedacht“? Das ist eine Tautologie, durch die bei den Richtern nur Verwirrung angerichtet wird. Der Entwurf nimmt auch auf Paragrafen des Strafgesetzbuches Bezug, die sich auf Verneinung von Dolus eventualis usw. beziehen. Aber jeder erinnert sich gewiß an die schöne Augenzeit, wo der Mut in der Brust seine Spannkraft verlor. (Heiterkeit.) Ich will ja nicht sagen, daß die hohen Herren hier im Laufe irgend welche Erinnerungen daran haben, daß sie manchmal Unfug getrieben haben. (Große Heiterkeit.) Aber ich kenne doch verschiedene Herren in sehr hoher Stellung, die sich da an so mancherlei erinnern werden. (Große Heiterkeit.) Nun zum subjektiven Tatbestande. Er beruht auf Vorgängen, die nur in den allerletzten Fällen hier zur Nachweisung sind. (Sehr richtig links.) Der Richter muß sich hier mit einem inneren Indizienbeweis befassen und muß aus anderen Vorzeichen auf diesen speziellen Fall schließen. Und da wird unwillkürlich als einer der ersten Momente hierbei die politische Stellung des Betroffenen in Frage kommen. (Lebhafte Zustimmung links.) Man wird sagen: Halt, du bist einer von denen, denen man es zutrauen kann, daß sie eine Majestätsbeleidigung ausstößen. Viel richtiger wäre es, wenn man den objektiven Tatbestand in irgend einer Weise charakterisiert. Da habe ich den § 106, den Gotteslästerungsparagrafen, im Auge, wo es heißt: Wer in bestimmten Ausdrücken Gott lästert usw. Da kann ein Zweifel nicht bestehen. Nur durch den objektiven Tatbestand kann man nachher mit einiger Sicherheit auf den subjektiven schließen, weil wohl angenommen werden darf, daß jemand, der sich beschimpfender Ausdrücke bedient, diese Ausdrücke mit Vorbedacht und besonderer Absicht sagt.

Nun soll die Verfolgung, sofern die Verleumdung nicht öffentlich ausgesprochen ist, nur mit Genehmigung der betreffenden Landesjustizverwaltung eintreten. Ich will an der Ehrlichkeit und Unbescholtenheit unserer Richter nicht im geringsten zweifeln, aber es gibt doch bei derartigen Sachen Anknüpfungspunkte, die ganz unvermerkt und unwillkürlich dabei mitspielen, und wenn ein von oben abgeschickter Auftrag auf Strafverfolgung einläuft, wird ihm wohl immer nachgegeben werden. Warum ist dann weiter dieses Erfordernis nur auf die nicht-öffentlich begangenen Verleumdungen beschränkt? Warum sind die öffentlichen anders charakterisiert? Die Beurteilung des Entwurfs ist in dieser Beziehung absolut unzureichend. Es stellt da das weite Gebiet der Verleumdung dar. Hier sind Erkenntnisse ergangen, die zu dem Rechtsbewußtsein in vollem Widerspruch standen. (Sehr richtig links.) Es ist besser, wenn detaillierte juristische Erörterungen von vornherein vermieden werden können. Bei dem Urteil muß man auch das Verhältnis des Verleumdeters zum Verleumdeten in Rücksicht ziehen. Die weltlichen Majestätsbeleidigungen kommen nur durch Denunziationen zustande. Die Denunzianten spielen also dabei eine große Rolle. Man muß sich fragen, ob solche Verhältnisse wirklich moralisch sind. (Sehr richtig links.) Man sollte die Denunzianten bestrafen, denn sie sind nur allein die Ursache, daß die Majestätsbeleidigungen weiter in die Öffentlichkeit dringen. (Sehr gut links.) Somit schließt sich dann danach. Den Richtern ist schon angetragen worden, alle mildernden Umstände stets in Betracht zu ziehen. Wenn wir das Gesetz selbst recht milde machen, dann brauchen wir auf mildernde Umstände nicht soviel Gewicht legen. Wenn aber überhand die heftigsten Majestätsbeleidigungsprozesse, der § 123 gestaltet, daß er ohne weiteres auch auf Majestätsbeleidigungen anzuwenden werden kann. Das Reichsgericht hat bereits einmal Gelegenheit gehabt, diesen Grundgedanken auszusprechen. Es handelte sich um eine Frau, die Ansprüche an ihren Vorgesetzten zu haben glaubte. Sie hätte ihn verklagen können. Das ist ja in letzter Zeit Landesherren gegenüber schon mehrmals vorgekommen. (Heiterkeit.) Aber dieses unangenehme Ansehn (Seitens) kam auf den Gedanken, an den Landesherren eine Einrede zu machen. In dieser Einrede wurde aber eine Majestätsbeleidigung erteilt, und die Frau und ihr Anwalt, der die Einrede verfaßt hatte, wurden bestraft. Derartige Fälle kommen nicht selten vor. Warum zieht man auch nicht den § 193 von den berechneten Anträgen in Betracht? Auch diesem § 193 sind doch auch in der That Fälle überhändliche Leistungen vor der Verurteilung gescheit. (Heiterkeit.) Man kann ja dabei auch an den hiesigen Richter Ludwig Thoma denken. (Heiterkeit.) Auch in der That überhändliche Leistungen können nach dem § 193 strafbar sein. (Heiterkeit.) Nicht merkwürdig ist es, daß die Möglichkeit offen bleibt, wenn Anklage wegen Majestätsbeleidigung nicht erhoben wird, das Kapitel 14 des Strafgesetzbuches heranzuziehen. Die Justizverwaltung denkt eben, wenn wir ihn nicht wegen Majestätsbeleidigung freieren, so freieren wir ihn auf andere Weise. (Heiterkeit.) Sie stellt seiner Majestät aberunterstützt anheim, einen Strafantrag zu stellen. Sobald aber der beleidigte Regent mit auf den Schlag treten muß mit allen anderen Personen, so ist seine Privilegation gefährdet. Wenn der Angeklagte freigesprochen würde, in welche Lage käme dann die Majestät? Damit erreicht man dem Richter doch keinen Dienst. Gerade mit Rücksicht auf die Majestät muß von dieser Bestimmung Abstand genommen werden. Schließlich kann der Verleumdete auch wieder verklagt werden. Es kann auch sehr leicht die Frage aufgeworfen werden, wie es ja auch schon geschehen ist, welchen Anstand die betroffenen Personen darauf haben, daß ihnen ein besonderer Schatz bewilligt wird, namentlich dann, ob der Kreis der geschädigten Personen etwa zu weit gezogen ist. Also davon sollte man die Hand lassen. Im übrigen begrüßen wir natürlich die Vorlage als einen Schritt vorwärts. (Beifall.)

Dr. Brunckermann (Sp.): Auch meine politischen Freunde begrüßen die Vorlage mit Freuden. Prinzipiell stehen wir auf dem Standpunkt, daß Majestätsbeleidigungen besonders zu ahnden sind, und daß die Landesherren und ihre Angehörigen eines besonderen Schutzes bedürfen. Der objektive Tatbestand wird durch die Vorlage nicht berührt. Nur der subjektive Tatbestand wird eingeschränkt, es soll nicht gleich strafbar sein, wenn einmal in überaus heftigem Maße ein Wort fällt. Die vorgelegene Verfassung der Verjährungsfrist erscheint auch und durchaus gerechtfertigt, den so oft gerade auf diesem Gebiete zu Tage tretenden häufigen Denunziationen vorzubeugen. Die Verklärung der Ver-

Billige Damen-Confection

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit

Nur solange der Vorrat reicht

Costüme

Früh.	17 ⁵⁰	22 ⁰⁰	29 ⁵⁰	48 ⁰⁰
jetzt	10 ⁵⁰	12 ⁰⁰	16 ⁰⁰	25 ⁰⁰

Astrachan-Jacketts

Früh.	14 ⁵⁰	28 ⁰⁰	40 ⁰⁰
jetzt	8 ⁵⁰	19 ⁵⁰	25 ⁰⁰

Tuch-u. Astrachan-Bolero

Früher	9 ⁵⁰	14 ⁰⁰	22 ⁰⁰	40 ⁰⁰
jetzt	5 ⁵⁰	8 ⁵⁰	11 ⁵⁰	15 ⁰⁰

Morgen-Röcke

Früh.	4 ⁵⁰	9 ⁵⁰	14 ⁰⁰	21 ⁰⁰
jetzt	3 ⁵⁰	5 ⁷⁵	8 ⁷⁵	12 ⁰⁰

Ansicht ohne Kaufzwang gerne gestattet.

F 1,1
Breitstrasse

M. Schneider

F 1,1
Breitstrasse

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 26. November 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 im Auftrage des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Dr. Reis hier folgende zur Konkursmasse Reichthor gehörigen Weine und Säfte etc., nämlich 337 Flaschen deutscher Sekt und zwar folgende Marken: Reinhardt Cab., Kupferberg Gold, Luginsland, Feißt, Söhlein und Adlerfett, 200 Flaschen Mostweine (Braunberger), 100 Flaschen Reidesheimer Riesling (Reichens Dr. v. Suhl), ferner 1 Bierbüffel, 23 verschiedene Lische, 2 Mehlkassen und 1 Partie Bretter und Balken, 4 große Kofosteppiche und 1 Partie Gardinen öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet bestimmt statt. 6010
Mannheim, den 22. November 1907.

Hindemeyer,
Gerichtsvollzieher in Mannheim.

Ein stets grosses Lager 74534

Damen- u. Kinder-Wäsche

Anfertigung auf Bestellung

Herren-Hemden nach Maass

empfiehlt bei Zusicherung tadelloser Arbeit, vorzüglicher Stoffe und billigen Preisen

Friedrich Bühler

D 2, 10 nächst den Planken.

Grösstes Rahmen-Atelier, Einrahmung von Bildern, Gemälden.

Kunstblätter-Verlag.
D 4, 1,
Telephon 3033.

Clotilde Sutmacher

Vergolden
alter Rahmen u. Spiegel.

Grösste Auswahl in 75427
Familienrahmen u. Photographieständer

Nur

die Pfälz. Dampfzerei und chemische
Reinigungs-Anstalt,

Friedrich Maier,

grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der
Pfalz, reinigt und färbt immer am billigsten und
besten bei rascher Bedienung.

Plissébrennerei, Gardinen-
reinigung, Dekatur.

P 1, 6, H 4, 30 u. J 1, 19.

Tel. 3800. Tel. 2291.

Ludwigshafen, Ecke der Blomark- und
Ogerheimerstrasse.

Bekanntmachung.

Die in der früheren Dra-
gonerkaserne Str. M 4 a, er-
richtete Wärmehalle wird am
Montag, den 25. ds. Mts.
eröffnet. Die Halle ist wäh-
rend der kalten Jahreszeit von
morgens 8 Uhr bis abends 7
Uhr für jedermann namentlich
für jugendlich. 30974
Mannheim, 22. Nov. 1907.

Kommission:

von Hollander
Röbke.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 26. Nov.
1907, nachmittags 2 Uhr werde
ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im
Auftrage des Konkursverwalters
Herrn Fr. Bühler die zur Kon-
kursmasse des Kaufmannes Hart-
mann hier gehörigen Gegen-
stände öffentlich gegen Barzahlung
versteigern:
1 Paß Schweizerkäse,
Münster- u. Limburgerkäse,
Margarine, Cellardinen,
Salamiwürste, Schweine-
fett, Büchsenfleisch, Feine
Zwieback, eingemachte
Gurken und Bohnen.
Die Versteigerung findet bestimmt
statt. 55265
Mannheim, 22. Nov. 1907.
Krug, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 26. No-
vember 1907, nachmittags 2
Uhr werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5 hier gegen Bare Zahlung im
Vollstreckungsweg öffentlich
versteigern:
1 Fahrrad, 1 Sessel, ver-
sch. Kleiderstoffe, Seiden-
stoff, Möbel aller Art u. sonst.
Mannheim, 22. Nov. 1907.
Krug, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 26. No-
vember 1907, nachmittags 2
Uhr werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5 hier gegen Bare Zahlung im
Vollstreckungsweg öffentlich
versteigern: 55267

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 22. Nov. 1907
Krug, Gerichtsvollzieher.

2 hochfeine Schlafzimmer

nützlich u. schön, hoch u. engl.
kompl. Betten, 1 Büffel,
Divan, 1 Vertikab,
Waschkommode mit u. ohne Mar-
mar, Anstich u. Salonische,
Lampenschirme, Spiegel, etc., alles
neu, ferner 55268

bestere geb. Möbel u. Betten

werden räumungs halber spott-
billig abgegeben.
S. Cohen, Auktionator, 563

Die Verwaltung des

Heinrich Lanz-Krankenhauses

teilt mit, daß von Montag, den 25. November 1907
an die Aufnahme von Kranken erfolgen kann.

Die Aufnahmen sind Verpflegungsbereitungen kann jeber-
zeit auf der Verwaltung eingesehen oder in Empfang ge-
nommen werden. 75444

Israel. Waisenverein

Zur Feier des Tempelweihe-
festes (Chanukka) findet am
Samstag, 7. Dezember 1907,
abends 6 Uhr
im Vereinstheater R 7, 24 eine

Beisetzungs

unserer Pflichten hat, wozu
wir alle Freunde und Gönner
ergebenst einladen.
Der unterzeichnete Frauenver-
ein ist gerne bereit herabzu-
lassen zu diesem Zwecke entgegen-
zu nehmen. 75438
Frau Bornhöfer, Frau, R 7, 12b
" Frau, Frau, O 1, 2
" Frau, Frau, O 7, 7
" Frau, Frau, L 10, 3
" Frau, Frau, R 1, 5
" Frau, Frau, R 7, 21
" Frau, Frau, R 7, 10
" Frau, Frau, R 7, 10
" Frau, Frau, R 7, 10
" Frau, Frau, R 7, 10

Jüdischer

Diskussions-Verein.

Der dieswöchentliche Vereins-
abend in der Lamey-Loge findet
ausnahmsweise morgen Dienstag
statt. Der Verein veranstaltet
diesmal einen
Unterhaltungsabend
mit musikalischen und doku-
mentarischen Aufführungen.
Liederkranz
Heute Montagabend 7, 9 Uhr
Probe
75441 Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr werde ich
im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Voll-
streckungsweg gegen Barzahlung
öffentlich versteigern: 55269
1 Kasten, 1 Grammophon
mit 18 Platten und Möbel
verschiedener Art.
Mannheim, den 25. Nov. 1907.
Hindemeyer,
Gerichtsvollzieher.

Wirtschaften

Mannheim

beim Bahnhof ist ein kleines gut-
gehendes Wirtschaft
wegen Krankheit unter guten Be-
dingungen billig zu verkaufen
oder zu vermieten. Näheres unt.
Nr. 55227 a. d. Exped. d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.

Unser Ball findet am
Samstag, den 18. Januar 1908, abds. 8 Uhr
im Saale des Friedrichsparks statt.
Der Verwaltungsrat.
Revisor. 30978

G 7, 31 Loreley G 7, 31

Dienstag, den 26. ds. früh, Wellfleisch u. prima
Sauerkraut. Abends Wurstsuppe u. hausgemachte
Wärste, wozu freundlich einladet
15057
S. Keller Wtw.

Todes-Anzeige.

Goldber Herr hat gestern Mittag 1/8 Uhr unser innig-
geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin
Franziska Amalia Hemmerdach
im Alter von 17 Jahren, nach langem schwerem Leben,
wohlverlehen mit den hl. Sacramenten, zu sich in die
ewige Heimat abgerufen. — In tiefem Weiden bitten
Die Hinterbliebenen Angehörigen:
Familie Lambert Hemmerdach, Mannheim.
Familie Friedrich Herz, Waldhof.
Mannheim (R 4, 1), den 25. November 1907.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr
von der Leichenhalle aus statt. — Die reichlichen Freiquien
sind am Mittwoch, 27. Nov. 1907, morgens 1/2 10 Uhr in der
untern Pfarrkirche. 75442
(Dies hat besonderer Ansehe).

Verkauf.

Hochfeine Zimmerverlei-
hung u. 1 eleganter Salon-
tisch sehr billig zu verk. 15059
Schneiders 46, 3.

5 echte Schnauzer

zu verkaufen. 55248
Hühners Wiefand, Wirtshaus
am Verbindungskanal.

Raacht d'r Dir oder Deiner Nachbarschaft

infolge lästiger Rauch- oder Russplage, zieht der Ofen und
der Herd nicht, russt das Kamin, so probiere den bis jetzt noch
immer unübertroffenen

Günther'schen Kaminaufsatz.

Von diesem wurden bereits mehrere Tausend Stück allein
am hiesigen Platz mit überraschendem Erfolge verwendet und
garantieren wir bei sämtlichen Ausführungen für absoluten Zug.
Auf Wunsch liefern wir unsere Kaminaufsätze zur Probe und
erledigen Aufträge prompt und billigst.

Alleinige Hersteller:

Georg u. Heinrich Günther,

Fabrikation von Kaminaufsätzen etc.
Dammstrasse 16, Neckarvorstadt.

Montag, 25. Nov. werden die angesammelten

Dienstag, 26. Nov. **Reste** von Kleiderstoffen

Mittwoch, 27. Nov. **Reste** von Seidenstoffen

aussergewöhnl. billig abgegeben.

N 2, 6 Carl Emil Herz

am Paradeplatz.

Butter! Butter!

Eine leistungsfähige Butter-
großhandlung hat vom
1. Januar 1908 ab auf
Jahresabfuhr ein größeres
Quantum hochfeine 6054

Centrifugen- Süßrahm-Molkerei- Tafelbutter

in 5 und 9 Pfund Rollen 1/2
und 1/4 Pfund Stücken abge-
geben und erhitet sich sehr
Anfragen unter Adresse M. M.
165 an die Exped. d. Bl.

Stettenermittlung

kostenlos für Reklame u. Mit-
glieder durch den Verband deut-
scher Handlungsgehilfen zu
Freiburg. Stellungnahme u. An-
gaben bitte in groß. Anzahl. Bei
Anfragen: Hühners, Raststraße 12,
2. Etage. 5421

Verkauf.

Hochfeine Zimmerverlei-
hung u. 1 eleganter Salon-
tisch sehr billig zu verk. 15059
Schneiders 46, 3.

5 echte Schnauzer

zu verkaufen. 55248
Hühners Wiefand, Wirtshaus
am Verbindungskanal.

aus dem Standesamt-Büchlein für die Stadt Mannheim.

- November. Verlobte. 13. Maschinenarbeiter Aug. Weber u. Marie Lang.

- 14. Schreiner Otto Wepp u. Marie Kroned.

- 14. Ulle Witz, L. d. Heizers Nummer, 1 J. 4 Mt.

Nadel im Gesicht

und am Körper. Rötter, Wasser, Blimmittel, Röhren, Sommer...

Munderbare Erfolge, zumal bei gleichzeitiger Anwendung...

in Mannheim ist in der... Dr. Richter, D 4, 17.

Ich vergesse es nie Reismehlseife. Otto Hess. Preis 1.50.

Kopfwaschen für Damen und Kinder nach best. hyg. Verfahren. Pariser Haarschmuck.

Wurj-Abfuhr! Ehdring, um Braunstein. Verkauft p. Pfd. 1 Mt., feinste...

Weltwunder ist die einzige Waschmaschine, welche das Handwaschen nachahmt!

Herm. Bazlen vorm. Alex. Heberer O 2, 2 Paradeplatz. Für Hansfrauen Billige Kerzen.

Span, Orangeblüten-Honig gar, naturreife, Bienenprodukt. 10 Pfund-Dose Mk. 11.-

Alles eigene Fabrikate: Theewurst das Feinste was in Oesterreich...

Frische Salami von vorzüglichem Geschmack. Weisse Bockwürste Magores Dürrfleisch.

Irex-Zahnpulver. von denkbar zartester Feinheit, ist ein Ideal-Präparat zur Weichhaltung der Zähne.

Straussfedern-Boa etc. werden gereinigt, gefärbt und gefraucht. K. Irachlinger, C 7, 11, parterre.

Urbachs Puppenklinik, D 3, 8 ist eröffnet. Die gebrühten Mütter wollen mit der Einlieferung kranker Puppen...

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7 Größe Anzahl für gesunde Vorarbeit von Federbetten am tiefsten Plage.

Leiden Sie an... Dir. Heimr. Schäfer, Mannheim, N 3, 3. Spezialität: intensives Reinigen, Festhalten u. Wiedergebren...

Unterricht Nachhilfstunden, d. Elementarlehre. English Lessons. Commercial Correspondence.

Einige Sextaner (Opus. od. Viol.) gesucht, um unter Kauf eines etc. besetzt ihre...

Gold Silberschmuck wird immer u. sachmännlich repariert u. umgearbeitet...

Monogram- und Kunst-Stickerel Zeichen-Atelier. Wilh. Haulte, Q 1, 14.

Marianne Sachs Damenschneiderin Lange Rötterstr. 14. Aufertigung aller Arten Kostüme.

Strickereien mit neuesten und sorgfältigen von Strickplänen. Sof. Bühner jr. H 1, 17, Paroli, Tel. 3144.

Loise Bätz, Mannheim. 4, 5, 1 Trepp. 2297. 5000 Schloß, Palmenstr.

Jodella (Lahusen's Lebertran). Der beste, wirksamste, heilsamste Lebertran. Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.

Putz-, Toilette-u. Badeschwämme. Kopf-, Kleider-u. Zahnbürsten. Frisierkäme u. Aufsteckkäme.

Bureau für Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen empfiehlt sich im vielseitigen schriftlichen Arbeiten jeder Art...

Fr. Carl Barth Inh.: Karl Vogel G 2, 25 Mannheim Kaufhaus Bogen 12. Erstes und größtes Spezialgeschäft feiner Stahlwaren.

Rotwein Hemden-Klinik P 6, 19, 1 Tr. (früher in P 4, 12). Hemden, Hosen- und Hemdenarbeiten werden mit neuen...

Pianos

aus der weltbekanntesten Fabrik von

Kaps, Dresden

bei
Köhler, A 2, 4.
53889

Kaufet nur

Neumanns Diamantkitt!

Wird alle Gegenstände von Glas, Porzellan, Gips, Majolika, Porzellan und Steinzeug dauerhaft und fest. 79003

Zu haben in folgenden Geschäften:

- Springmann's Drogerie, P 1, 4.
- Edmund Meirin, Drogerie, F 1, 8.
- Georg Schmidt, Drogerie, Sedanstr. 8.
- Richard Werthe, Drogerie, Gonseldplatz 2.
- Hermann Herz, Drogerie, Mittelstr. 54.
- H. von Gichtel, Drogerie, N 4, 12.
- Josef Blum, Hausmittelgeschäfte, D 1, 13.
- Wilhelm Walter, Q 7, 2b.
- Friedrich Bader, S 6, 12.
- Kraus, Opt., Schwergasse 10.
- J. Bengert, Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
- Carl Aug. Becker, Drogerie, D 4, 1.
- Dr. Ernst Schumann's Drogerie, Q 6, 3.
- Hilbert Schmitt, Reformen.
- Größt-Export: Jacob Baum, S 4.

Verlobte

haben keine Wahl, ohne vorher bei mir Auswahl. Preis und Qualität verglichen zu haben.
Friedrich Röttler
N 8, 1-4 u. 22.

14-581V

Unterricht

Gründlichen, englischen Unterricht

Conversations-, Grammatik-, Lektüre- und Sprachlehre-Unterricht in England 13512

Gertrud Behrendt, Ludwigshafen, Gartenstr. 24 u.

Vermischtes

Vorhänge und Wäsche werden schön gereinigt. 82547
Q 3, 10.

Haarketten

werden von ausgeklümmten Haaren schön und billig angefertigt unter Garantie für Handarbeit. Auftr. von Puppen-Verleihen.
Dr. Frank, Reiser, P 3, 3.

Schreibmaschinen-Arbeiten

in Englisch u. Deutsch werden schnell und billig angefertigt. 88176
Q 7, 24, 2 St.

Schriftliche Arbeiten jeder Art, übernimmt prompt und billig. Off. u. Nr. 14638 an die Expedition d. Bl.

Stoppdecken

Handarbeiten (mit Naturseide) von den einfachsten bis zu den feinsten. Fernst. Frau Gutschmann, Amerikanerstraße 81. 14258

Geldverkehr

Erfahrene Dame sucht gegen sehr gute Sicherheit 800 Mk. f. d. beginnende monatliche Rückzahlung nach 1. Jan. Offert. unter Nr. 14925 an die Exped. d. Bl.

Geld-Darlehen

an treu. Leute, f. d. Kauf von Restausstattungen und Hypotheken vermittelt, prompt. 8907

Geld

Darlehen ohne Bürg., 5% Zins, ratenweise Rückzahlung; von Selbstgebet. Oengtmann, Forstweg, Gutenbergstraße 59. 14-09

Darlehen gesucht.

Offert. unter Nr. 14978 an d. Exped. d. Bl. Bernst. wch.

Geldverkehr.

Darlehen gegen gute Sicherheit gesucht. Offert. unter Nr. 55220 an die Exped. d. Bl.

Heute Montag, den 25. November

beginnen in unserer Abteilung

Damen- u. Kinder-Konfektion

die

sensationellen Verkäufe

zur

Räumung unserer Läger.

Die ohne Rücksicht auf bisherigen Wert

ganz enorm reduzierten Preise sind auf jedem Etikett deutlich in Zahlen vermerkt.

Wir unterlassen es, bei der Vielseitigkeit unserer Konfektionsläger Einzelpreise zu nennen, sondern ersuchen jeden Interessenten, sich persönlich ohne jeden Kaufzwang von den aussergewöhnlichen Vorteilen, die diese Verkäufe bieten zu überzeugen.

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Herm. Schmoller & Co

Ankauf

Telefonkabel zu kaufen gef. Off. u. Nr. 54747 an die Exped.

Zahlte hohe Preise

für getragene Kleider, Stiefel, Wäsche, Schuhe. 52588

B. Golomb, P 2, 7.

Zahlte hohe Preise für Pfandstücke, Gold, Silber, Möbel, Kleider und Altertümer. 52561

P. Haas, M 4, 8.

Getrag. Kleider u. Stiefel samt u. vert. Dambach, w 2, 11, 52923

Zu verkaufen.

Neues Haus vor ägliche Lage, gut zentralisiert, mit kleiner Anbahnung zu verkaufen. Off. unter Nr. 14949 an die Exped. d. Bl.

Bauplatz

zu verkaufen. - Offert. unter Nr. 14979 an die Exped. d. Bl.

Gelegentl. Drogen u. Kolonialwaren-Geschäft zu verk. Off. unter Nr. 14889 an die Exped. d. Bl.

Gelegentl. Kolonialwaren-Geschäft zu verkaufen. Off. unter Nr. 14890 an die Exped. d. Bl.

Ein neues Piano, 1 Reihen-Schaut mit 2 Treppen billig zu verk. N. 6, 16, 2. St. 14588

Gut erhaltener Klavierstuhl billig zu verkaufen. 51084
T 2, 10, 1. Etage.

Aussichtskarten

Duisburg v. 20 Pf an, hochfeine Landschaften Duz. 90 Pf.

Gratulations-Karten

Brombilder Karten, Theater- und Liebesarten. Billige Loküre, Lesehefte und Bücher von 10 Pf an. Büchl. Schreibartikel, Schulhefte, Stück 8 Pf.

A. Dann, Friedrichpl. 10.

2 neue offene Bettstellen mit Matratzen billig abzugeben bei 14074

Levi, N 8, 21. Gintreb.

Pianino

billig zu verkaufen. 53201
Parkring 37b, 2 Tr.

Strassenlaterne

gut erhalten. 55280
Nah. Seiffstraße 1 (H 9, 1).

Glühbirnen

Cylinderröhren-Apparat 100x100mm zu verkaufen. Aufnahmen mit 6 N. Nr. 55283 an die Expedition dieses Blattes.

Wagen

4 Cyl. - Wagen 16 HP. wie neu, abgelassen auf neuestest. Aufhängen unter Nr. 55229 an die Exped.

Wunderbare Kellerfolge

bei allen Herrn Brauereien. Abh. Muffel mit Prospekt durch die Elektro-phys. Lichtanstalt 0 4, 14. 75071

Weg u. Umzug

verkauft: 54976

Bureaustühle, drehbare Büchergestelle, Registrator-Schränke und Schreibtische

zu sehr billigen Preisen.

Valentin Fahlbusch im Kaufhaus.

9 alte Klavier-Organen, 1 Piano, 2 Harmonium mit 2000 Orgel.

Grammophone

(Allo-inventriab) Phonographen Mk. 5.- an

L. Spiegel & Sohn Planken N 2, 1

vis-à-vis Hans-Automat. 40228

Vögel

Säugetiere

präpariert tadello

Otto Winneguth

zoolog. Präparator. Mannheim, U 3, 10, part.

Ankauf frischgeschossener Vögel aller Art. 14918

2 bessere Nähmaschinen, Hand u. Fuß, Rasenkrat. 2 egale bessere Betten, 2 tüchtige Kleiderstühle billig zu verkaufen. 55180

84. Etel, Nuttonator Q 3, 16.

Selten vorteilhaftes Angebot in

Linoleum

120

2 Meter breit zum Auslegen ganzer Zimmer, in Blumen-, Parket- und Phantasie-Muster per Quadratmeter Mk.

Linoleum-Läufer in vielen neuen Dessins und Farben

60 ctm.	67 ctm.	90 ctm.	110 ctm.	130 ctm. breit
68	75	115	155	195 per laufendes Meter

Herm. Schmoller & Co

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 25. November 1907.

16. Vorstellung im Abonnement D.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten nach Weillhae und Daleoy.

Musik von Johann Strauß.

In Szene gesetzt vom Intendanten, Dirigent: Max Welfer.

Personen:

Gabriel von Eisenstein	Gustav Bergman
Helene, seine Frau	Hilse Kriemert
Krank, Gefängnis-Direktor	Johann Kromer
Prinz Orloffsky	Wise Fuchsler
Witold, sein Geliebter	Hans Topony
Dr. Halle, Notar	Hugo Wiska
Blind, Advokat	Karl Neu am-Hof
Koelz, Studienrath	Marg. Weing-Schäfer
Hilse	Jean Nicolai
Murray	William Hamann
Carillon	Emil Krausmann
Kamilla	Johannes Romy
Ada	Leante Gerwin
Melanie	Pauline Durand
Helene	Peter Kim-er-mann
Wanda	Margarethe Biehl
Pauline	Julie Reichard
Henriette	Therese Wehmann
Kathie	Carola Landwehr
Wesely, Gefängnis-Aufseher	Emil Heit
Joan, Orloffsky's Kammerdiener	Ray Müller
Diener der Eisenstein	Richard Schmidt
Diener	Franz Schipper
Diener	Hans Rumbach
Diener	Heinrich Garth
Diener	Hermann Tremlsch

Gäste auf dem Kostümfest des Prinzen Orloffsky, ein Landmüßli, Orchester, Solisten, Pagen.

Die Handlung spielt in einem Cabaret bei Wien.

In zweitem Akt: a.) „Geschichten aus dem Wiener Wald“, Walzer genant von der Kaiserin Maria Theresia Lorenz-Gobini und der ersten Solotänzerin Claire Gobini.

b.) Böhmische Polka: arrangiert von Marietta Lorenz-Gobini, genant von drei Künstern der Ballettschule und von den Damen Luise Wagner, Emma Schmidt und den Herren Carl Böcker und Martin Vogt.

Kasseneröffnung, 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Nach dem 1. und 2. Akt findet je eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.

Dienstag, 26. Nov. 1907. 15. Vorstellung im Abonnement A.

Neu inszeniert:

Zwei glückliche Tage.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Prospekte über die neuen Modelle der

Smith Premier Schreibmaschine

gratis durch die

Smith Premier Typewriter Co.,

Mannheim, T 2, 16.

Wilh. Schönberger

Vorteilhaftes Möbelgeschäft

S 6, 31

Kleinste Spesen — Billigster Verkauf.

Solide Möbel.

Thee Praechter

Niederlagen in den Del.-Handlungen von L. Lochert, 1, 9, B. Gund, B 7, 27, Jacob Hess, Q 2, 3.

Eden Theater.

Apollo-Theater
Nur noch **5** Tage!

Genie High-life-Abend

Konzert von der vornehmen Gesellschaft.

Nächsten Mittwoch nachmittag **4** Mal **4** Uhr

Familien-, Schüler- und Kinder-Vorstellung

Sehr kleine Preise. Programm unverkürzt.

Riesen-Wasserschauspiel **300** cbm Wasser

Der Zaubergarten der Semiramis.

Palast-Illusionen

Gibson Der automatische

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter

Prinzipalen und Angestellten

Kohlen u Koks

J. K. Wiederhold

Das beste und überall beliebteste

Husten-Linderungsmittel

Karl Bückings

Isländisch-Moos-Bonbons

Paket 20 Pfg.

Nur allein echt mit dem Fabrikzeichen „Bücking“

auf dem Bonbon und auf dem Paket.

Alleinverkauf nur im

Schokoladenhaus C. Unglenk,

Filialen:

K 1, 5a, O 7, 4,

D 5, 7, Rheinstrasse.

Industriebörse Mannheim, E. V.

Börsengebäude E 4.

Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr

Spezialtag für die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie

und verwandte Branchen mit Musterauslage

Nicht-Mitglieder haben gegen Tageskarten 50 Pf. à Person 1 Mark Zutritt, auch können dieselben gegen Erstattung festgesetzter Gebühren, an der Musterauslage sich beteiligen.

Näheres durch das Sekretariat.

Schweizer-Unterstützungs-Verein „Helvetia“ Mannheim.

Sonntag, den 1. Dezember 1907, nachm. 4 1/2 Uhr

im Saale des Casino, R 1, 1

Weihnachtsfeier

mit Konzert, Kinderbescherung und darauffolgender gemütlicher Unterhaltung mit

Tanz.

Hierzu laden wir unsere verehrten Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder, unsere Landsleute in Mannheim und Umgebung sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein.

Der Vorstand.

Karten sind zu haben bei Herrn A. Böhl, Jungbuschstr. 28

sowie im Lokale L 10, B.

Puppenklinik Koch, G 3, 10.

Jede Mutter

beachte meine Puppen mit Kugelgelenk und Ledergestelle

in allen Sorten und Größen in jeder Preisklasse. Schwereverletzte Puppen

verfügen auf echten Querschnitten, sowie alle Reparaturen prompt und billig.

Julius Koch G 3, 10 Jungbuschstr. G 3, 10

Bitte alle Bestellungen rechtzeitig anzunehmen.

Café-Restaurant Pergola

beim Rosengarten.

Billardsaal. Billardsaal.

Anton Schlachter

Wagenbaugeschäft mit Maschinenbetrieb

Tel. 2207 Mannheim-Neckarau Tel. 2207

Spezialgeschäft f. moderne Herrschalts- und Kutschwagen, Autocarrosserien, Reklame- und Gesellschaftswagen aller Art, Rohbauwagen, Wagenkasten, Wagenräder.

Federnrollen für jede Tragkraft. Uebernahme aller in das Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen.

Extra-Angebot in Jacken-Kleidern

Wir kauften in Berlin grosse Posten moderner Jackenkleider fabelhaft billig ein und bringen solche von heute ab in drei Serien zu nachstehenden nie dagewesenen Ausnahmepreisen zum Verkauf.

Serie I **27** Mk.

Serie II **39** Mk.

Serie III **59** Mk.

Die Preise verstehen sich rein netto gegen bar.

Geisw. Alsberg.

Unterricht.

Italienisch und Spanisch
Handels-Korrespondenz erlernt in
wichtigen Punkten in und ausser
dem Hause. 14705
Romano Mantio, Dipl.
O. S. 11, 2 Et.

Vermischtes.

Stimmen von Pianos
empfehlen sich 13017
C. Wehler,
T. 4, 23, parterre

Baumeister.

Haus (2. St.) in gr. Parzell. in
sch. Lage Pfalzstr. bei Haus
in Mannhe. zu verlaus. zu ge.
D. H. und No. 14769 a. d. Grzeb.

Zu verkaufen.

Der fein Grundst.
Geschäfts- oder Privathaus,
111a Hotel, Restaurant, Kaffee-
Kond. u. d. d. le Regel. zu bil.
vorteilhaft verkaufen will,
seine Adr. so oft so tag. u. 2 18
n. Mannheim Generalverw.
in nächst Tagen umsch. Besuch
sollten, Stenogr. D. H. 15033

Möbel

sind gegen Verzählung sofort
zu verkaufen und zwar:
Schlafzimmereinrichtungen
in allen Holzarten,
Wohnzimmereinrichtungen
in Eiche und Buchbaum,
Kücheneinrichtungen
in alle die und mod. Farben
Saloneinrichtung
natur mahogoni;
ferner Spiegelkränze, Ver-
tices, Waschtischmode und
Nachtchränze, Diwane, Trum-
meour Vorplatzmöbel Schreib-
tische, Feder-Niederstühle Salons-
und Aufsichtstische, Bauern-
tische, Büstenständer, Servier-
tische etc.

M 2, 17, part., Hilb.



Um unsere bewährten Qualitäten
Herren-Wäsche
auch in unseren hiesigen 2 Geschäften in umfangreicher Weise
einzuführen, haben wir unsere
Geschäftslokale bedeutend vergrössert
und eine
Spezial-Wäsche-Abteilung neu eingerichtet.

Enorme Auswahl! Billige Preise!
Molz & Forbach
Schirm- und Stock-Fabrik. — Handschuh- und Krawattenhaus.
Spezial-Abteilung für Herren-Wäsche.
O 5, 6 Heidelbergerstr., neben Mannheimer Hof, 1. Et. 14977
Brottestrasse im Mannheimer Hof, 1. Et. 14977
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstrasse 65.

Installationstechniker

für selbständige Projektierung,
Ausführung, Aufstellung von
Kostenanschlägen und Abrech-
nungen von Gesundheitstech-
nischen Anlagen für ärztliche
Installationen gesucht.
Süddeutscher bevorzugt.
Offerten mit ausführlichen
Angaben über die bisherige
Tätigkeit, Gehaltsansprüche
und Tag des Eintritts unter
Nr. 55 276 befördert die Ex-
pedition dieses Blattes

Hohe Provision!

Zum Vertrieb von
„Boden-Crème“
D. R. P. ang.
(zum Konservieren der Haut)
mit Fodend und diesem weit
überlegen) suchen wir gut ein-
gefährte tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision.
Auswärtige Offerten unter
Nr. 54689 an die Exped. d. Bl.
Damen u. Herren,
welche in ihren Kreisen für eine
allgemeine Bekleidungs-Unter-
nehmen, beiseite ihrer Adr. unter
Nummer 55155 an die Expedition
dieses Blattes abzugeben.

Durchaus perfekte

Stenotypistin

gelegten Alters, f. grös. Bureau
gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen
unter Nr. 55208 an die Expedition
dieses Blattes abzugeben.

L. Verkäuferin

welche in der Schuhwaren-
branche bewandert ist.
zu erfragen in der Exped.

Damen-Konfektion.

Tücht. Verkäuferinnen
per sofort gesucht. 55270
Albert Götzl, O. S. 9.

Stellen finden

Junger, flotter

Stenograph

zur Bedienung der Schreib-
maschine per 1. Januar 1918 ge-
sucht.
Offerten mit Angabe d. Ab-
schichten und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 55208 an die
Expedition des Blattes.

Brennholz

ca. 50 Stck Bauholzabfälle,
im Industriehofen lagernd,
zu verkaufen. 54998
Wes & Wes A.-G., Karlsruhe.

Tüchtiger Schlossermeister

für tüchtige Hausier

sofort gesucht tüchtige
zuverlässige
Verkäuferin
für...
...arbeiten an
Albert Amhoff,
Kaffeehaus... K. 1, 6.
Solides Heiß. Dienstmädchen
für Kaffeehaus, 10. gesch. 55240
Cafe Martini, N. 1, 15.

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und
Restaurant, für hier und aus-
wärts sucht und empfiehlt
Bureau Gipper, T. 1, 15
Telephon 3247.
Agenten und Personen
leben Stunden können durch ver-
treten od. gelegentlichen Ver-
kauf wertvoller deutscher Wa-
ren viel Geld verdienen.
Offerten unter Nr. 55269 an
die Expedition dieses Blattes.

S. Wronker & Co. Mannheim.

Montag den 25. bis Donnerstag den 28. November
sind mehrere Tausend Meter

Reste

und Restabschnitte

zu staunend billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Die Preise sind netto.

Grosse Auslagen im Parterre.

Kleiderstoffen
Blusenstoffen
Kleider-Velours
Crisé } geraut
Piqué }
Cretonne, weiss
Handtücher

Schürzen-Siamosen
Rock-Velours
Blusen-Sammete
Bettkattune
Molton- und Baum-
woll-Flanelle
Schotten und Karos

u. s. W.

Ankauf.

Ich kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider.
Ich kaufe alle u. zwar auf Kupfer, Gold- u. Brat-
Nägel, Gold, Sommer u. Winter-Überzieher, Herren-
u. Damen-Pelz, Sammetkleider, Schuhe, Wäsche u.
Für Bad-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.
Zahlreiche Offerten
Die ich täglich bekomme, bewiesen, daß ich die
anzündigsten Preise bezahle.
Komme pünktlich nach Wunsch und jede Etade.
Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an
die Firma **B. Nass, F 5, 24, Baden.**

Solange der Vorrat reicht

in Pfaffen, Cocodrus-Palmblätter, feinste Cuttersch, gut
zum Kochen, brauen und baden, 50% Crystall, Orplid
entzogen, per Pfund nur 53 Pfennig, bei 5 Pfund billiger, ist
nur zu haben bei

S. Meisel, H 3, 7, Tel. 3536.

Aufgepaßt, nur lesen!

Für getragene Herren- und Damenkleider
und Schuhe, sowie alle, bezahlte bedeutend höhere Preise
auszubieten, per Pfund nur 53 Pfennig, bei 5 Pfund billiger, ist
nur zu haben bei

Ludwig Herzmann, E 2, 12.

Verkauf

Dies in Jahre seit über 40 Jahren bestehende

Waffen- und Spezialgeschäft mit Büchsenmacherei

Das Geschäft wird in gemieteten Lokalitäten betrieben.
Abolf Wetterer, Lehr, Baden.

Stellen finden.

Filialleiterin

Grosse deutsche Kakao- und Schokoladen-
fabrik sucht zur Leitung ihrer Verkauf-
filiale eine tüchtige, im Verkauf gewandte
repräsentable Dame zum möglichst zofor-
tigen Antritt. Damen mit Branchekont-
nissen bevorzugt. Ausführliche schrift-
liche Offerten mit Zeugnisabschriften und
Photographie erbeten postlagernd Mann-
heim unter Chiffre **F. J. 503. 75437**

Wir suchen per 1. Januar 1908 für unser kant-
männisches Büro einen

flotten Correspondenten

der selbständig arbeiten kann und auf dauernde Stel-
lung reflektiert. 75414
Offerten nur schriftlich unter „Vertraulich“
No. 75414 an die Expedition des Blattes erbeten.

Vorarbeiter

Für unsere Fabrikation der Kleinmotoren suchen
wir einen intelligenten, energiegeladen
der mit Gas und Erhaltung von Maschinen besten Verstand
auch praktische Erfahrungen mit Angabe von Eintritts-
termin, Gehaltsansprüchen und Beigabe von Zeugnisabschriften
werden erbeten von
**Felten & Gulleaume-Lahmeyer-Werke,
A.-G., Frankfurt a. M.**

Für die Lebensmittel-
branche ein tüchtiger
solider

Kaufmann

wird der 20er Jahre, welcher
bei der Städtischen
mit eingeführt, andigen Te-
tailverkauf u. Buchführung
zu leisten hat, per sofort
gesucht. Gehl. Dierren unter
Nr. 45227 a. d. Gr. d. Bl.

Gaushilfsjunge

Suche noch mehr, gute Köchinnen
und Hausmädchen in sehr
gute Familienstellen auf 1. Dez.
u. Jan. 1908. Ich bin reich
Pensionshaber in H. W. W. W.
Schalt. Ein Kleingeld, nicht sel-
ten. **Bureau Engel, H 4, 7,
15059**

Monatsfrau unabhängig

fort geht. **Theodor Roth,
Sachsenheimerstr. 30, 3. St., 15054**

Stellen suchen.

Junger Mann

17 Jahre alt, leidet d. h. Manu-
skripten- und Buchführung
auf 1. Dez. o. Stellung
in derselben von 1. Dez. o.
einem mögliche Vergütung. Gehl.
Dierren, unter Nr. 15053 a. d. Gr.
d. Bl. 15053

Junge Witwe

Suche in irgendeiner d. h. h. h.
Stellung, auch nachher und gegen
1494 **G 7, 6, 5. Stod.**

Ein Fräulein, das in einem

größten u. Schreibmaschine be-
wundern ist, sucht Stelle als
Buchhalterin oder Kaf-
fererin auf 1. od. 15. Sep-
coll. auch früher. — Näheres
**Wärburg, Anker
Graben 361, 15063**

Fräulein

geh. Arbeit in d. h. h. h. h.
prakt. Stenogr. u. Maschin-
schreiben. Ich, lang. Zeit d. h. h.
ist, sucht ich zu verändern. Gehl.
unter Nr. 15052 an die Exped. d. Bl.

Ob. Köchen, das einfach Leben
samt u. Zimmerad. gründ. verk.
sucht auf 1. Dez. Stell. 81508

Mietgesuche

Andert überaus sucht u. 1. April
1908 schöne 4 Zim.-Wohnung
Dienst mit Preis unter
Nr. 14953 an die Exped. d. Bl.
Gesucht für 2 Personen Wohnung
von 2-4 Zim., mit Anbeide
in gutem Hause (ev. 3. St.) auf
1. April 1908 zu u. W. unter
Nr. 14954 an die Exped. d. Bl.

2 Zimmer u. Küche

von kleiner Familie per 1. Dez.
zu mieten gesucht. Gehl. Dierren
mit Preisangabe unter Nr. 55093
an die Expedition des Blattes.

Zimmergesuch.

Suche ein möbl. Zimmer mit
2 Betten in der Nähe der
Börs. Offerten unter Nr. 15051
an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Dez. 1907

ein möbl. Zimmer u. Penk.
i. u. zu verm. Gehl. v. Hauptstb.
Offert. mit Preisangabe unter
Nr. 15052 an die Exped. d. Bl.

3 Zimmer u. Wohnung

per 1. April oder 1. Juni 1908
in gutem Hause und schön
teiler Lage zu mieten gesucht.
Angebot unter Nr. 15047 an
die Expedition dieses Blattes.

Schöne Wohnung

per 1. April oder 1. Juni 1908
zu mieten gesucht. Gehl. unter
Nr. 15048 an die Expedition.

Möbl. Zimmer.

**B 2, 10, Palmengarten, 2 Zim.
u. 100. Zimmer zu verm. 14994**
B 4, 14, 1. St. zu verm. 54809
**B 5, 12, 2 Z. schön möblirt.
im 1. St. zu verm. 14894**
**C 4, 1 (Theaterplatz) 100
m. möblirtes Zimmer u.
Schlafzim. zu verm.
Näheres 2 Z. d. v. 45128**
**C 4, 20/21 1 Z. schön, 1.
St. gut möbl. Zim.
u. Schlafzim. zu verm. 14402**
**C 7, 15 2 Zim., möbl. Zim.
zu verm. 15016**

**C 8, 14 (Kaiserstr.) 4 Z., 1.
St. schön möblirtes
Zimmer zu vermieten. 14950**

**C 8, 18 2 Z. r. g. möbl. Balkon-
Zimmer zu verm. 14934**

C 8, 20 2 Zim. u. verm. 14908

**D 4, 2 1 Z., 1. St. schön möbl.
Zimmer mit 2 guten
Betten zu verm. 14884**

**D 4, 21 2 Z., schön möbl. Zimmer
zu verm. 15045**

**D 5, 3 2 Z., gut möbl. Schlaf-
zim. u. Schlafz. in 2. Etage
mit oder ohne Penk. zu v. 15016**

**D 5, 6 ein schön möbl. Zim.
10000 zu verm. 14984**

**D 5, 6, möblirtes Zimmer
zu vermieten. 14964**

**D 5, 14 3 Z., ein möbl. S.
Zimmer an sol. Penk. oder
Penk. billig zu verm. 14796**

**D 6, 4 gut möbl. Zimmer mit
2 Betten zu verm. mit guter
Penk. zu vermieten. 54983**

**D 7, 11, schön möblirtes
Zimmer u. Penk. an sol.
Kranke zu verm. 55143**

**E 2, 18 Pflanzen, möblirt.
Zimmer auf 1. Sep-
tember zu verm. 15097**

**E 6, 8, 2 Z., 1. St., schön möbl.
Zimmer an besten anst. b.
Dienst per 1. Dez. 1907 zu v. 14974**

**E 7, 15b 1 Z., gut möbl.
Zimmer u. v. 55109**

**F 4, 18 2 Zim., 1. St., möbl.
Zimmer zu verm. 15051**

**G 3, 5 1 Z., möbl. Zimmer
anst. in vermieten. 14642**

**G 3, 20 3 Z., 1. St., ein möbl.
Zimmer zu verm. 14984**

**G 7, 17, ein großes, schön möbl.
Zimmer zu verm. 14994**

**H 5, 1 1 Z., 1. St., möbl. Zim.
zu verm. 14971**

**H 5, 7 gut möbl. Vertriebs-
Zimmer zu verm. 14908**

**H 7, 17 gut möbl. Vertriebs-
Zimmer zu verm. 55192**

**J 3, 17 1 Z., ein gut möbl.
Zimmer zu vermieten. 15008**

**K 1, 12 möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer zu verm. 14712**

KANDER Saison-Räumungs-Verkauf Putz-Abteilung!

Genau für die Hälfte des bisherigen Preises.

verkaufen wir Montag — Dienstag — Mittwoch
einen Posten garnierte Damen- und Mädchen-Hüte sowie Hutformen.

Modell-Hüte | Modell-Copien | Wiener Hüte | Sport-Hüte | Putz-Zutaten